Freitag, 30 November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10682. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 30. Novbr. Mac Mahon, davon benachrichtigt, daß einige Senatoren und Deputirte bei den Präsidenten beider Kammern Schritte thaten, um ihre Beunruhigung über die Sicherheit der Nationalvertretung auszudrücken und sich über die Art zu äußern, wie dieselbe vertheidigt werden könnte, ließ die Präsidenten beider Kammern zu sich rufen und erklärte denselben, solche Besorgnisse seien grundlos, die Nationalvertretung laufe keine Gefahr.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 26. November. Die „Polit. Corresp." meldet aus Cattaro: Das vor Antivari gestern Mittag eingetroffene, aus zwei Panzerschiffen bestehende türkische Geschwader beschießt das von den Montenegrinern besetzte Fort Vodivica, welches das Feuer der Türken erwidert.

Paris, 29. Novbr. Batbie, welcher zu den sog. Constitutionellen des Senats gehört, hatte gestern abermals eine Besprechung mit dem Marschall-Präsidenten und befürwortete nochmals dringend die Rückkehr zu einer parlamentarischen, normalen Regierung. Heute wurde der Präsident der Deputirtenkammer, Grévy, vom Marschall-Präsidenten empfangen.

Versailles, 29. Novbr. Der Senat berieth über den Antrag Feray's, betreffend die Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der Ursachen des Darniederliegens von Handel und Industrie. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Rouland, sprach sich für die Vornahme einer solchen Untersuchung aus und erklärte, das beste Mittel zur Beseitigung der eingetretenen Krisis, deren Anfänge übrigens schon vor zwei Jahren wahrnehmbar gewesen seien, würde darin bestehen, daß in Bezug auf die Politik eine Waffenruhe abgeschlossen und das Budget votirt werde. Der Senat nahm hierauf einen Unterantrag Porriquets von der Rechten an, wonach mittelst des Listenscrutiniums in den Bureaux eine aus 8 Mitgliedern bestehende Untersuchungscommission gewählt werden soll. — Die Sitzung der Deputirtenkammer bot keine bemerkenswerthen Momente dar.

Bukarest, 29. Novbr. Der Senat hat den Metropoliten von Rumänien zum Präsideten gewählt. Von der Kammer ist eine Commission zur Berathung der in Beantwortung der Thronrede an den Fürsten zu erlassenden Adresse niedergesetzt worden.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 29. November.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. v. Stablewski bezüglich der Reclamation des Pfarrers Brenk in Kosten, daß dieselbe die von ihm bei Begründung seiner Interpellation vorgebrachten Thatsachen unangefochten lasse. Dagegen müsse er dabei stehen bleiben, daß der Pfarrer Brenk seiner früheren Pfründe durch ein geistliches Gericht für verlustig und zur Bußübung in einem geistlichen Hause verurtheilt worden sei. Er wisse das von dem, der das Urtheil verfaßt und das Vorhandensein desselben ihm in zwei Briefen bestätigt hat, die jedem der polnischen Sprache Mächtigen zur Verfügung stehen. Richtig sei allerdings, daß nicht Brenk, sondern seine Collegen Prozesse wegen des Ausfalls von Stolgebühren angestrengt haben. Daß die Pensionare in Kosten auf Veranlassung Brenk's ausgewiesen seien, versichert v. Stablewski nicht behauptet zu haben. Die von einem Corrigenden geöffnete Kirche sei nicht die Parochial-, sondern eine Filialkirche gewesen.

Bei der dritten Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Verpflichtung des Fiscus zur Beitragsleistung zu den Wegeverbandumlagen in der Provinz Hannover bemerkt Abg. Hundt v. Hafften, daß dieses Gesetz dem Staate eine Verpflichtung von etwa 100 000 M. jährlich auferlege, was stillschweigend hingenommen wärde. Seit der „Annexion Preußens durch Hannover" seien die östlichen Provinzen in den Hintergrund gedrängt: der Präsident des Hauses, der Führer der Opposition und der tonangebende Redner in wirthschaftlichen Fragen seien sämmtlich Hannoveraner; der Provinz Hannover ständen zur Verfügung der Klosterfonds mit 2 100 000 M. Rente und der Provinzialfonds mit 1½ Million Rente neben der Dotation, welche sie mit allen Provinzen theilt; außerdem der Welfenfonds, der ja auch zum größten Theil im Interesse Hannoveos verwendet werde. (Heiterkeit.) — Abg. Brüel: Die Nachtheile, welche die Annexion Hannovers den alten Provinzen gebracht haben, könne man sehr einfach beseitigen, wenn man die Annexion wieder rückgängig machte (Heiterkeit), — diesen Wunsch theilt die große Mehrzahl der Hannoveraner (Widerspruch links). Interessant war es, zu erfahren, daß wenigstens ein Mitglied des Hauses Bescheid weiß, wie der Welfenfonds verwendet wird. — Geh.-Rath Schulz entgegnet dem ersten Redner, daß der Gesetzentwurf dem Staat keine neuen Lasten auferlege, sondern nur den alten Zustand vor Einführung des preußischen Grundsteuergesetzes wiederherstelle und eine unabsichtlich eingetretene Folge desselben, die eine Ungerechtigkeit involvirte, beseitige. — Abg. Lauenstein muß der Aeußerung Brüel's, daß ein großer Theil der Hannoveraner die Aufhebung der Annexion wünsche, den entschiedensten Widerspruch entgegensetzen. Nicht die große Mehrzahl der Hannoveraner, sondern nur der Abg. Brüel mit dem beschränkten Kreise seiner Gesinnungsgenossen theilt diesen Wunsch. Wir stehen auf dem Boden der jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisse, wir freuen uns, daß wir preußische Staatsbürger sind und wollen es bleiben. (Beifall.) — Abg. Lasker: Einer der größten Schäden in dem neuen Italien besteht darin, daß sich Gruppirungen nach Regionen bilden, die früher selbstständige Staaten waren. Es war immer der Stolz Deutschlands und Preußens, daß bei uns eine derartige Eifersucht gar nicht oder nur in sehr beschränkten Kreisen existirt und nicht laut zu werden wagt. Wenn es richtig ist, daß wir von Hannover annectirt und viele tüchtige Kräfte für uns gewonnen sind, so freuen wir uns darüber, wie wir jeder tüchtigen Kraft aus jeder neuen Provinz ganz gleichberechtigt das Feld eröffnen. Wir werden nicht eifersüchtig sein auf den Zuwachs von Intelligenz und demgemäß von Einfluß. (Beifall.)

Das Gesetz wird darauf in dritter Berathung genehmigt und die Berathung des Cultusetats (Kap. 124 Gymnasien und Realschulen) fortgesetzt.

Das vom Abg. Miquél gestern berührte Thema der Ueberbürdung der Schüler füllt auch heute den größten Theil der Verhandlung aus und nimmt das Interesse aller Parteien in solchem Grade in Anspruch, daß der erste dem Centrum angehörige Redner Abg. Franz heute auf alle den Culturkampf betreffenden Klagen verzichten zu wollen erklärt. Als Hauptursachen der Ueberbürdung betrachtet er die falsche Eintheilung des Unterrichtsstoffes, bei der die Rücksicht auf die Gesammtbildung verloren gegangen sei, die in rein philologischer Weise betriebene Lectüre der Klassiker und die Vorliebe für Dictate, bei der vergessen zu werden scheint, daß es eine Buchdruckerkunst giebt. Der Unzulänglichkeit der pädagogischen Seminare an den Universitäten entspricht die ungenügende Vorbildung der Lehrer an den höheren Schulen. Die Wahl der Themata für die deutschen Aufsätze, statt die Schüler anzuleiten wahr zu denken und zu schreiben, verleitet sie geradezu zu Unwahrheiten und Plagiaten.

Abg. Lasker: Den Klagen wegen Ueberbürdung der Schüler gerecht zu werden, zu beurtheilen, ob sie nicht das Maß überschreiten, ist schwierig und es darf im Lande nicht der Gedanke Raum fassen, als wolle dies Haus dazu mitwirken, die Zielpunkte der mittleren Schulen, des Gymnasiums und der Realschule, herabzusetzen und wünsche, daß in den Schulen weniger gelernt werden möge, eine Auslegung, vor der die im praktischen Sinne gegebene Anregung meines Freundes Miquel gesichert werden muß. Man klagt über den Unterschied zwischen den früheren und den heutigen Gymnasien, ich selbst habe bedauert, daß sie weniger leisten als in einem Zeitraum von 9 Jahren geleistet werden könnte und dies literarisch nachgewiesen. Wenn ich bedenke, wie viel Disciplinen früher in den Gymnasien vernachlässigt wurden, dann kann ich die früheren im Vergleich mit den heutigen Gymnasien durchaus nicht loben. Geographie, Geschichte, ja die deutsche Sprache, Naturwissenschaften wurden alle karg behandelt. Ich war zu meiner Zeit ein fleißiger Gymnasiast, werde aber von den tüchtigen Gymnasiasten von heute übertroffen. Man ging früher vom Gymnasium ab, ohne auch nur eine übersichtliche Kenntniß der deutschen Literatur zu haben. Die deutschen Themata bieten bekanntlich endlosen Stoff für humoristische Betrachtung. Zwei Beispiele haben gestern hier Gelächter erregt. Das zweite war: die literargeschichtliche Bedeutung des Lessing'schen Lustspiels „die Juden". Darüber ist gewiß nicht zu lachen. An diesem Jugendwerke erkannte man den jungen Löwen, damit wurden die Grundsätze der Toleranz in die deutsche Literatur eingeführt. Ein solches Thema, namentlich wenn der Stoff zuvor in der Schule behandelt ist, ist durchaus zeit- und sachgemäß. Der Aufsatz ist auch das beste pädagogische Mittel für den Lehrer, sich zu überzeugen, ob er den Stoff hinlänglich klar und faßlich für die Schüler dargestellt hat. Ein solcher Aufsatz zeigt auch die Geistesgaben des Schülers besser als alle Prüfungen. Ein Lehrer, der nach solchen Grundsätzen die deutschen Themata stellt, hat seine Pflicht gethan und verdient nicht das Gelächter der Landesvertretung. Alle Reglements können nicht bewirken, daß ein schlechter Lehrer gut unterrichtet, aber sie geben einem guten Lehrer die Mittel an die Hand, gut zu unterrichten. Wenn wir hier zu einem praktischen Resultat kommen wollten, müßten wir unsere Diskussion an die Einzelfächer eines Normativschulplans anknüpfen. — Geheimrath Bonitz hat gestern geäußert, der Unterschied zwischen heute und früher liege darin, daß man nicht mehr einzelne Fächer im Schulplan dulde, die vorher bestimmt scheinen, vernachlässigt zu werden. Das soll wohl nicht heißen, daß jeder Schüler in jedem Fache das Vorschriftsmäßige leisten muß, um befördert zu werden; vielmehr wird eine gewisse Compensation nach der besonderen Veranlagung des Schülers statthaft sein müssen. Aber ein wichtiges ethisches Gesetz ist es, daß alle Gegenstände als gleich wichtig für den Unterricht geachtet werden; lieber würde ich ein Fach ganz beseitigt sehen, als daß, wie es früher Sitte war, beispielsweise, wenn die französische Stunde herankommt, alle Jungens das Zeichen erhalten zu haben glauben: jetzt brauchen wir nichts zu thun, gegen diesen Lehrer können wir widersetzlich sein. (Heiterkeit.) Lehrer erster und zweiter Ordnung dürfen nicht geduldet werden. Man kann also nur bei jedem einzelnen Gegenstande fragen, wie weit er in diesen Mittelschulen getrieben werden soll: eine Untersuchung, die von Majoritäten großer Versammlungen nicht ausgeführt werden kann; wir würden da sofort auf ästhetischem Gebiete sein und hier vor Aufgaben stehen, denen wir nicht gewachsen sind. (Heiterkeit.) Die Klagen wegen Ueberbürdung der Schüler werden im Lande ganz ungemein übertrieben. Wünschen wir denn, während die Wissenschaft riesig anwächst, die Kinder im Ganzen erheblich weniger lernen zu lassen als bisher? Sind sich alle Communen und alle Eltern dessen bewußt, daß die Gymnasien und Realschulen überwiegend dazu bestimmt sind, für das akademische Studinm vorzubereiten? Irriger Weise geht die Richtung der Zeit dahin, die Gymnasien und Realschulen, wie man es nennt, zu demokratisiren, ich fürchte: zur Verflachung und zum Absterben zu bringen. Für sehr schädlich halte ich es, daß die Erlangung von Attesten zum einjährig-freiwilligen Dienste zu einem Zwecke der Gymnasien und Realschulen gemacht ist (Sehr richtig!) und daß durch den massenhaften Zustrom zu den unteren Klassen fruchtlos Opfer an Mitteln und Intelligenz gebracht werden, weil die oberen Klassen nicht absolvirt werden. Die ganze Materie dieser Mittelschulen ist noch nicht so weit durchgearbeitet, daß wir einen Normalschulplan werden aufstellen können; sondern wir werden es den einzelnen Gymnasien und Realschulen in den Grenzen bestimmter Forderungen überlassen müssen, den rechten Weg zu finden und danach auch die späteren Prüfungen einzurichten, denn der alte Gymnasialplan reicht nicht mehr aus und der neue Realschulplan hat noch nicht die Consistenz gewonnen, um den alten zu ersetzen. Bis dahin muß man sich auf die Beseitigung der einzelnen Mißstände beschränken. Ich bitte den Cultusminister dringend, den Entwurf des Unterrichtsgesetzes baldmöglichst zu publiziren, um vor dem Eintritt der parlamentarischen Arbeit der öffentlichen Discussion hinreichende Gelegenheit zu geben, diese Frage zu klären. Auch möchte ich, daß uns die Reglements vorgelegt werden, welche nicht einen Theil des Gesetzes bilden. Dann werden die jetzigen zerstreuten Discussionen über pädadogische Fragen eine praktische Richtung annehmen. Dann wird die Nation zu beweisen haben, ob wir in der That das Volk der Intelligenz sind, als das wir in Deutschland gerühmt und im Auslande auch anerkannt werden. (Beifall.)

Geh. Rath Bonitz: Die Auffassung des Vorredners in Betreff der Compensationen zwischen den verschiedenen Lehrgegenständen ist vollkommen richtig, ich habe mich nur deshalb nicht darüber ausgesprochen, weil der Punkt für die Maturitätsprüfungen durch Verordnung festgestellt ist. Dem Wunsche des Abg. Miquel, für die von ihm angeregten Fragen Conferenzen von Schulmännern zu berufen, ist bereits im Oktober 1873 genügt und sind die Verhandlungen gedruckt. Die Anforderungen bei der Maturitätsprüfung haben sich nicht gesteigert. Die Verordnung von 1834 enthält Ermäßigungen der Ansprüche gegen die von 1812; in der Verordnung von 1856 sind wiederum mehrere Gegenstände ausgeschieden aus der mündlichen Prüfung, wie z. B. deutsche Literaturgeschichte, philosophische Propädeutik, Französisch, Naturbeschreibung und Physik. Es wird fortwährend darauf hingearbeitet, daß ein Schüler von mittlerer Begabung, der pflichtmäßig gearbeitet hat, ohne Angst in die Maturitätsprüfung eintreten kann. Jede Prüfungsart, die davon abweicht, ist auf das Entschiedenste verboten. Von den deutschen Arbeiten, welche den Gegenstand der Besprechung gebildet haben, giebt es zwei Arten: Die erste ist allgemeiner Natur, die zweite bezieht sich auf die Beschäftigung in anderen Unterrichtsgegenständen. Die erste Art erregt leicht Bedenken, weil die Themata zugleich eine sittliche Bedeutung haben; der Schüler soll dabei die Wahrheit sagen und nicht eine Gesinnung vorgeben, die er nicht hat. Man spricht immer von der Produktion eigener Gedanken. Wer wie ich unterrichtet hat, und zwar Schüler, die mit Fleiß gearbeitet haben und sich jetzt in den höchsten Staatsstellen befinden, der weiß, daß von Selbstständigkeit dabei nicht weiter die Rede sein kann, als daß die Reproduktion eine individuelle und vollkommen eigenthümliche Form annimmt. (Zustimmung.) Ich freue mich, daß derartige Themata in Abnahme gekommen sind. Was werden denn für Themata gegeben: „Sind Gedanken zollfrei? Woran scheitern oft unsere besten Vorsätze? Recht, Macht und Unmacht des Geldes; das Leben eine Reise; Wahl des Berufes u. s. w.", alles Gegenstände, über die ein junger Mensch gewöhnlich noch nicht nachgedacht hat und die zum Theil das Gewissen berühren. Es ist natürlich, daß dabei nicht immer etwas Eigenes oder auch nur Angeeignetes zu Tage kommt, sondern häufig nur das, was ausgesprochen wird, wo Gedanken fehlen. Bei solchen Aufgaben liegt das Demoralisirende darin, daß sich jemand unwillkürlich besser darstellt, als er ist. Themata aus der Literatur können ja auch verfehlt sein, aber die Meisten erreichen doch das Gute, daß die Schüler in das Schönste unserer klassischen Literatur eingeführt werden. Die Klagen des Abg. Franz über die Zeitverschwendung durch Dictate in Geschichte und

Stadt-Theater.

Nicolai's „lustige Weiber von Windsor" finden hier in jedem Winter ein zahlreiches und empfängliches Publikum, wie es auch bei der jüngsten Vorstellung der Fall war. Die deutsche Bühne ist mit lebensfähigen komischen Opern sehr spärlich besät und könnte einige neue glückliche Treffer wahrlich brauchen. Bei der geringen Auswahl muß sich natürlich ein durch Sujet und Musik so wirkungsvolles Werk, wie diese Oper von Nicolai, doppelt begünstigt sehen und dann mit Recht neben Lortzing und Flotow alljährlich eine neue Auflage feiern. Der Shakespeare'sche Stoff ist aber auch prächtig und konnte einem Componisten, der seinen Illustrationen dazu Humor, Geist und Anmuth mitzutheilen wußte, unmöglich versagen. Das ab und zu durchklingende italienische Element wirft einen gewissen Goldglanz über die Musik Nicolai's, ohne die deutsche Gründlichkeit des Tonsatzes zu gefährden. Es dient dem Componisten dazu, die Melodie in einen gefälligen, beweglichen Fluß zu bringen, und zur Characterisirung der beiden lustigen Frauen, die in überschäumender Lebenslust ihr tolles Spiel mit dem dicken Ritter John Falstaff treiben, erweist sich das sprühende Raketenfeuer der Koloratur als ein vortreffliches Hilfsmittel. Die Frau Fluth ist während des ganzen ersten Actes ein wahres Meisterstück musikalisch drastischer Färbung. Zu der electrisirenden gesanglichen Bravour kommt die bevorzugte Bedeutung der Rolle für die Intrigue der Handlung. Schlag auf Schlag folgen sich immer frische Momente, mit denen dieses Kabinetsstück einer ehrbaren, aber ausgelassenen Bürgersfrau den Zuschauer bis zum Fallen des Vorhanges in Athem erhält. Das Furioso, mit dem sie im Finale auf den eifersüchtigen Herrn Gemahl losfährt, mit augenblicklicher Scheidung drohend, setzt den packenden Effecten die Krone auf. Es ist nur zu bedauern, daß sich die Wirkung später mehr und mehr abschwächt. Das wiederholte Intriguenspiel mit Falstaff, wenn auch in anderer Form, dazu eine erneuerte Eifersuchtsscene unter dem Fluth'schen Ehepaar ist kein gesteigertes Reizmittel für den zweiten Act, und im dritten Act verläuft sich die brillant angelegte Frau Fluth so zu sagen im Sande, denn ihre Mitwirkung bei der Schlußkatastrophe der Oper beschränkt sich auf ein Minimum, musikalisch nur auf das kleine Terzett, in dem Falstaff unter Herne's Eiche im Windsorparke von den lustigen Frauen zum letzten Male gehänselt wird: „Du reizend liebes Schätzchen". Trotz dieser Abschwächung der Partie tritt sie im Ganzen doch so drastisch und originell auf, daß ihr die lebhafteste Theilnahme gesichert bleibt, unter der Voraussetzung, daß die Inhaberin aus Darstellung und Gesang gleichviel Kapital zu schlagen versteht. Das gelang dem Fräulein Amann in überraschender Weise. Wir sahen die Künstlerin bisher nur in ernsten Aufgaben, ihr Talent für das Heitere erfuhr noch keine Andeutung, wurde vielleicht auch vielfach bezweifelt. Wenn man auch aus manchen Nüancen der Darstellung entnehmen konnte, daß der sprudelnde Humor nicht eben eine Kundgebung des natürlichen Temperamentes des Fräul. Amann ist, daß er zum Theil als Errungenschaft des fleißigsten Studiums der Rolle ins Leben trat, so spricht die bedeutende Wirkung, welche die Sängerin erzielte, um so mehr für die Vielgestaltigkeit ihres Talentes und für die künstlerische Befähigung, aus ihrem eigentlichen Naturell herauszutreten, Widerstrebendes sich in einer Weise anzueignen, daß in dem Zuschauer der Glauben erweckt wird, die Künstlerin bewege sich in einem ihr völlig bequemen Elemente. Gleich in dem Auftrittsduett der beiden Frauen war mit Vergnügen zu erkennen, daß diese Frau Fluth die Rolle durchaus beherrschte. Sie zündete schon hier durch Laune, Uebermuth und leichte Beweglichkeit, und gab Gewähr für die fernere virtuose Durchführung der Partie. Bei aller Lebhaftigkeit des bis zum komischen Furioso gesteigerten Spiels überwachte Fräul. Amann ihren Gesang auf das Sorgfältigste und erfreute immer durch schöne Tongebung, wie durch musterhafte Correctheit; auch den Koloratur- und Trilleransprüchen genügte die Sängerin überraschend gut, z. B. in der eleganten Arie. Zeit und Raum gestatten kein näheres Eingehen auf die treffliche Leistung, in der Frl. Amann eine neue Seite ihrer Kunstbefähigung mit großem Glück vorgeführt hat. Frl. Koch als Frau Reich wirkte gleichfalls mit Lust und Liebe; sie unterstützte ihre tonangebende Collegin willfährig in allen Capricen, dazu mit einem volltönenden Alt, der sich in dem genannten Duett und bei jeder andern Gelegenheit, sogar in einer hier noch nicht gehörten Ballade vom Jäger Herne volle Geltung verschaffte. Herr Bachmann als Falstaff ist kein Neuling mehr. Seine Komik aber hat seit zwei Jahren an Kraft und sicherer Ausprägung bedeutend zugenommen; das gilt auch von der erhöhten Sängerfertigkeit und von dem Baßmaterial an sich, das an Umfang und Körnigkeit des Klanges gewonnen hat. In dem Trinkliede und in dem Duett mit Fluth trat diese Wahrnehmung vorzugsweise hervor. Das Letztere erwies sich wieder als ein Hauptzugstück und wurde davon der Schlußtheil auf Begehren da capo gesungen wie fast immer. Der durchschlagende Humor fand durch den dicken Ritter und den eifersüchtigen Fluth (Herrn Glomme) eine wirkungsvolle Beleuchtung. — Das zärtliche Liebespaar Anna und Fenton (Frl. Baldamus und Hr. Krenn) wirkt nur lyrisch, aber in hübschen Musikstücken. Das Duett im zweiten Act mit der durch eine Sologeige begleiteten Schlußcadenz war gut eingesungen, berührte auch durch den Wohllaut der Stimmen recht angenehm. Die Arie im dritten Act sang Frl. Baldamus gewinnend durch natürlichen Ausdruck und gebildete Technik. Erwähnen wir noch der Tüchtigkeit des Hrn. Martin als Reich, der drollig durchgeführten Episoden des Junker Spärlich und des Dr. Cajus durch die Herren Kaps und Riechmann, dazu des lobenswerthen musikalischen Ensembles der Oper, so dürfte die Kritik das Ihrige dazu beigetragen haben, um für die „lustigen Weiber" für eine spätere Wiederholung eine gleich beifällige Aufnahme wie diesmal anzubahnen.

M.

✽ Das Benefiz des Hrn. A. Ellmenreich brachte eine ältere, einst gern gesehene Posse von Weirauch „Kieselack und seine Nichte" wieder in Scene. Die Zeit, in der Berlin jährlich mehrere Possen auf den Markt brachte und zur Auswahl stellte, ist längst vorüber. Aber auch die Zeit dieser älteren Productionen selbst ist vorüber; auch in Berlin sind die Wiederbelebungsversuche verschiedener älterer Stücke der Art hinter der gehegten Erwartung zurückgeblieben. — Die Weirauch'sche Posse wurde übrigens hier an dem Benefizabend von dem überaus zahlreichen Publikum recht freundlich aufgenommen. Doch galt diese Aufnahme zumeist den tüchtigen Leistungen unserer komischen Kräfte. Frau Lang-Ratthey spielte die Louise Meier mit der ganzen Frische ihres glücklichen Talents, Hr. Bachmann in seiner gemüthlichen Komik war ein trefflicher Kieselack, und Hr. Müller gab den Rentier Nuselich in sehr wirksamer komischer Charakteristik. Eine besonders günstige Aufnahme fanden die Couplets der genannten Darsteller und unter diesen namentlich das, in welchem eine Reihe von Opernmelodien parodistisch verwandt ist. Von den Chargen wurde die des Hrn. v. Wichtig durch den Benefizianten, die des Lieutenant v. Born durch Hrn. Norbert und die des Theaterdirectors Goldmann durch Hrn. Kramer sehr drollig gegeben. Die ernste Partie Carolinens wurde von Frl. Gottschalk sehr anmuthig gespielt.

Geographie sind berechtigt; wo sie der Verwaltung zukommen, werden sie sofort beseitigt werden, wenn diese Dinge sind unbedingt verboten. Wenn eine Ueberbürdung der Schüler vermuthet wird, so wird es am besten sein, wenn die Eltern sich direct an den Director oder an den Ordinarius wenden. Aber viele Klagen sind lediglich dadurch veranlaßt, daß die Zeiteintheilung im elterlichen Hause keine der Schule angemessene war, oder das vorherige Zeit nicht benutzt ist, während man doch von den Schülern der oberen Klassen erwarten sollte, daß sie selbstständig ihre Zeit für die verschiedenen Arbeiten abmessen können. Wenn man dann gesagt hat, die Lehrer sollten weniger gelernt haben, aber dafür das Lehren besser verstehen, so ist die Sentenz ganz hübsch; aber die Halbwisser machen an ihre Schüler viel höhere Ansprüche, als derjenige, der sein Fach beherrscht und auch beurtheilen kann, was für Schüler paßt. Daß hauptsächlich die Philologie an den Ueberbürdungen Schuld sei, ist nicht zuzugeben; seit einem halben Jahrhundert sind die Ansprüche in dieser Beziehung in fortwährender Aenderung begriffen; es wird anderes gefordert als früher, und wenn jetzt weniger Leute im späteren Leben Horaz und Homer lesen, so nehmen eben andere Dinge, die inzwischen auf die Höhe der allgemeinen Bildung gelangt sind, das Interesse in Anspruch. Als Maßstab für die Erfolge, welche die Schule gehabt hat, kann man wohl die Anhänglichkeit betrachten, mit der die Zöglinge an der Anstalt, auf der sie ihre Jugendbildung erhalten, hängen; und ich, der ich erst vor Kurzem aus dem praktischen Unterricht ausgeschieden bin, kann versichern, daß diese Anhänglichkeit, die zugleich ein unersetzlicher Lohn für die Lehrer ist, nicht abgenommen hat. (Beifall.)

Abg. Schmidt (Stettin) bedauert, daß der Regierungscommissar, der seine Defension des Schulwesens überwiegend vom idealen Standpunkte aus geführt hat, auf den Wunsch Lasker's den Entwurf des Unterrichtsgesetzes möglichst frühzeitig zu publiciren, nicht eingegangen ist. Die Frage der Ueberbürdung der Schüler mit Arbeiten würde durch Hinzuziehung von Aerzten, wie gestern schon der Abg. Miquel andeutete, in bedeutsamer Weise illustrirt werden, wobei an die bekannte Schrift von Lorinser erinnert werden mag. Eine Untersuchung des Zustandes der Augen der Schüler würde ergeben, daß von Tertia ab 20 pCt. schlechte Augen hat, wozu gewiß die Ueberbürdung mit häuslichen Arbeiten beiträgt. Der Minister sollte hierüber nicht blos eine Enquête anstellen, sondern zugleich spezielle Mittel zur Abhilfe anordnen. Es muß auf den Schulen eine gleichmäßigere Vertheilung zwischen der Gymnastik des Körpers und der Seele stattfinden.

Abg. Lucius: Wenn man Kindern von neun bis zwölf Jahren zumuthet, täglich fünf oder sechs Stunden aufmerksam dem Schulunterricht zu folgen und dann noch drei bis vier Stunden zu Hause zu arbeiten, so heißt das, ihre physische Entwickelung beeinträchtigen. Kurzsichtigkeit, Hypochondrie und Bleichsucht steigen auf unseren Mädchenschulen im gleichen Verhältniß mit der Höhe der Schule und des Lebensalters. Dieser Uebelstand verdient mehr Aufmerksamkeit seitens der Unterrichtsverwaltung als die Vergrößerung des Lehrstoffs, und über diese Seite der Frage steht uns, als Familienvätern, entschieden ein Urtheil zu. Wir verlangen keine Herabsetzung des allgemeinen Bildungsniveaus, sondern eine Vertiefung durch zweckmäßige Beschränkung. Gerade in Lehrerkreisen haben die Anschauungen des Regierungscommissars über häusliche Arbeiten und die erlassenen Circulare heftige Opposition gefunden, weil man sich durch dieselben in seiner Schulmonarchenmajestät beschränkt gefühlt hat. Besonders zu tadeln ist das noch vielfach befolgte System der Strafarbeiten und des Nachsitzens. In einem Falle mußte ein Sextaner die auf zehn Druckseiten stehenden Hauptwörter von einem Tage zum anderen als Strafarbeit abschreiben. Die Eltern können nicht in allen Fällen ihre Beschwerden an die richtige Adresse, die Directoren, richten, da hieraus häufig Unannehmlichkeiten für die Kinder entstehen könnten und man nicht immer in der Lage ist, die Kinder in eine andere Anstalt zu bringen. Im Allgemeinen sind die Lehrer an den Gymnasien und Realschulen pädagogisch weniger gebildet als die Volksschullehrer und die Directoren hätten die dringendste Veranlassung, sich mehr um die Erziehung der jungen Lehrer zu kümmern. Aber mir selbst hat ein Director auf eine Beschwerde geantwortet: Wir verbrauchen das Material, wie wir es haben. Giebt es wohl eine größere Bornirtheit? Die Schule hat überhaupt kein Material zu verbrauchen; sie muß es conserviren und daraus machen, was sie kann. Die Remedur gegen diese Uebelstände muß nicht so sehr im Unterrichtsgesetz als in einer Regelung des Berechtigungswesens gesucht werden. Alle Tage werden für gewisse Berechtigungen die Ansprüche gesteigert. Für die einjährige Dienstberechtigung wird das Zeugniß für die Prima einer Anstalt, an der zwei fremde Sprachen gelehrt werden, erfordert. Dadurch wird die Entwickelung des Mittelschulwesens in falsche Bahnen gelenkt. Für die militärischen Bedürfnisse würde es ausreichen, wenn auch Mittelschulen, an denen nur eine fremde Sprache gelehrt wird, ihren Abiturienten die Berechtigung zum einjährigen Dienst ertheilen könnten. Auf den Realschulen wird, wegen der Zulassung der Abiturienten zum höheren Post- und Forstdienst, zu viel Latein getrieben. Es muß den verschiedenen höheren Lehranstalten eine freie Entwickelung geschaffen werden, und jede muß ihren Abiturienten diejenigen Berechtigungen ertheilen können, die ihnen nach ihrer Vorbildung zustehen.

Geh. Rath Bonitz constatirt, daß die von den Blättern verbreitete Nachricht, als beabsichtige man die Berechtigung zum einjährigen Dienst durch die Bedingung zu erschweren, daß die Aspiranten ein Jahr länger als bisher das Gymnasien besuchen müssen, eine reine Erfindung sei. Die von dem Vorredner mitgetheilten Fälle einer übertriebenen Ausdehnung der Strafarbeiten und häuslichen Schularbeiten widersprechen den von der Unterrichtsverwaltung erlassenen Regulativen; eine Anzeige bei dem Director genüge, um derartige Unzuträglichkeiten abzustellen. Der unter den Schülern verbreiteten Kurzsichtigkeit habe die Verwaltung ihre ernste Aufmerksamkeit zugewendet; die angestellten Untersuchungen hätten eine erhebliche Zunahme des Procentsatzes von Kurzsichtigen in den höheren Klassen nicht ergeben. Selbstverständlich werde die Unterrichtsverwaltung bezüglich der Beleuchtung und inneren Einrichtung der Schulklassen alles thun, um jede Ursache zur weiteren Verbreitung des Uebels zu beseitigen.

Abg. Kantak nimmt seine bei der Generaldebatte bereits vorgebrachten Beschwerden über die Behandlung des katholischen Mariengymnasiums zu Posen wieder auf und hält die Erklärung, die der Regierungscommissar für die stetig abnehmende Frequenz dieser Schule gegeben, für keineswegs zutreffend. Die Behauptung, daß das systematische Verdrängen der polnischen Sprache beim Unterricht günstige Folgen gehabt habe, müsse er bestreiten; vielmehr habe die Zahl der Abiturienten erheblich abgenommen. — Reg.-Commissar Stauder wiederholt seine Behauptung, daß die Abnahme der Frequenz sich nur auf die auswärtigen Schüler erstrecke und daß für diesen Umstand eine große Zahl triftiger, außerhalb der Schule liegender Gründe spreche. Auf die Zahl der Abiturienten könne das neue System der deutschen Unterrichtssprache noch gar keinen Einfluß geübt haben, da ein Schüler, der in den untersten Klassen nach diesem System unterrichtet worden sei, höchstens bis Tertia vorgerückt sein könne.

Abg. Schröder (Lippstadt) giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der früher als Dozent in Zürich thätige Dr. v. Tschischwitz, der in Gemeinschaft mit dem Zeugen Mathiä in dem Prozeß Arnim eine Rolle spielte, die ihn nöthigte, seine dortige Stellung aufzugeben, in Celle als Oberlehrer angestellt worden sei. — Minister Falk erwidert, daß der genannte Lehrer, eine außerordentlich tüchtige Kraft, bereits vor der Berathung des vorjährigen Etats angestellt sei, und daß weder aus seiner Vergangenheit noch aus seiner jetzigen Stellung irgend eine Veranlassung herzuleiten sei, diese Anstellung zu bedauern. — Abg. Schröder (Lippstadt) will die objective Qualification des erwähnten Herrn nicht bestreiten, hält es aber doch für bedenklich, einen Mann, der genöthigt worden sei, seine frühere Stellung zu verlassen, in Preußen mit offenen Armen zu empfangen.

Bei dem Titel 9: 80 000 Mk. Zuschüsse für höhere Mädchenschulen ergeht sich Abg. Dauzenberg unter großer Unruhe des Hauses in langen Excursen über die Frage, was ultramontan sei und kritisirt dann das Vorgehen der Regierung in Bezug auf die Ausführung des Ordensgesetzes, bei der man gar keine Rücksicht auf die Gemeinden und Eltern genommen habe. Hätte man sich mit diesen in Verbindung gesetzt, so wäre es leichter gewesen, für die vertriebenen Schulschwestern Ersatz zu finden, und zwar einen Ersatz, der auch den Betheiligten zugesagt hätte. — Geh. Regierungsrath Schneider bemerkt, daß man in allen Fällen erst den Ersatz geschafft hat, ehe an die Auflösung einer Ordensniederlassung gegangen wurde; auch die hier geforderte Summe solle dazu verwendet werden, den Gemeinden, welche Ersatz schaffen müssen, Beihilfe zu gewähren. Die Regierung will nur solche Schulen, die das Vertrauen der Bevölkerung genießen, aber sie muß die Sicherheit haben, daß die Schulen nicht die Zwecke verfolgen, die die aufgehobenen Klosterschulen verfolgten. (Widerspruch im Centrum). Die deutschen Mädchen sollen in deutschen Schulen national erzogen werden. (Unruhe im Centrum: Rufe: National!) Aber es hat sich in den letzten Zeiten immer mehr die Neigung kundgegeben, die Töchter in das Ausland zu senden; so sind aus Emmerich mit 7000 Einwohnern 21, aus Wesel mit 18 000 Einwohnern 90 Mädchen nach auswärts gegangen. (Bravo! im Centrum.) Das ist kein beneidenswerther Zustand, die Töchter sollen in dem Hause ihrer Eltern und in den Schulen ihrer Heimath erzogen werden. Hoffentlich werden wir das bald erreichen. (Lebhafter Beifall links.) — Abg. Schläger begrüßt die Forderung mit Freuden und bittet die Regierung auf dem betretenen Wege weiter zu gehen und dem öffentlichen Bedürfniß, für die weibliche Bildung von Staats wegen zu sorgen, Rechnung zu tragen. Jedenfalls verdiene die Regierung aber Anerkennung für ihr Vorgehen und keine Angriffe.

Hierauf wird die Berathung des Cultus-Etats auf Freitag vertagt.

Danzig, 30. November.

Das Berliner Hauptorgan der Fortschrittspartei, die „Vossische Zeitung," beginnt einen Artikel über „unsere politischen Parteien" wörtlich mit folgenden Sätzen: „Man könnte eine hohe Prämie darauf setzen, daß ein Ausländer unsern parlamentarischen Streit über den Welfenfonds und die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses verstehen sollte, oder gar, daß es ihm gelänge, ihn seinen Landsleuten verständlich zu machen, so würde sie doch unerhoben bleiben. Ja selbst in Deutschland wird man Diejenigen bei Tage mit der Laterne suchen müssen, welche über den gewaltigen Streit wirklich Auskunft geben können." Eine schärfere Verurtheilung, als sie indirect in diesen Worten liegt, ließe sich über das Treiben der fortschrittlichen Presse kaum aussprechen. Während dieselbe, wenigstens die hauptstädtische, gerade aus Anlaß der neulichen Welfendebatte die nationalliberale Fraction der Preisgebung der Würde der Volksvertretung und Gott weiß wessen sonst noch beschuldigt, hat das Land, wie die „Voss. Ztg." gesteht, für den ganzen Streit gar kein Verständniß. Und trotz dieser Erkenntniß begreift man nicht, daß es mit der Ruhe und dem Wohle des Landes ein unverantwortliches Spiel treiben heißt, wenn man immer von Neuem Controversen von untergeordneter Bedeutung zu prinzipiellen Streitfragen von verhängnißvoller Tragweite aufzubauschen bemüht ist. Von einer wahrhaft erstaunlichen Verblendung müssen die Männer befallen sein, welche der Sache der freiheitlichen Entwickelung unseres Saatswesens zu dienen meinen, indem sie den Conflict mit der Regierung so schnell wie möglich herbeizuführen suchen. Wenn jemals eine liberale Partei die Geschäfte der Reaction besorgt hat, so ist es die heutige Fortschrittsfraction des Abgeordnetenhauses. Die Redner derselben lieben es, sich als die Freiheit Schritt für Schritt vertheidigend aber überall von den Nationalliberalen in der Bresche verlassen darzustellen. In Wahrheit ist das Verhältniß umgekehrt. Die nationalliberale Partei allein ist die wirkliche Vertheidigerin alles Dessen, was im letzten Jahrzehnt an freisinnigen Forderungen zur Verwirklichung gelangt ist; wäre die liberale Sache in unsern Parlamenten lediglich oder auch nur vorzugsweise durch die Genialitäten der fortschrittlichen Politiker vertreten gewesen, der Reaction wäre längst Thür und Thor geöffnet. Die aufdringliche Manier, mit der man diesen Genialitäten neuerdings zu einer maßgebenden Bedeutung zu verhelfen sucht, zwingt die Organe der nationalliberalen Partei, rückhaltlos den grundsätzlichen Unterschied zwischen der Haltung der letzteren und derjenigen der Fortschrittspartei zu kennzeichnen. Wenn die „Voss. Ztg." dies zu der Behauptung verdreht, die nationalliberalen Stimmen suchten von Tag zu Tag die Kluft zwischen ihrer und der Fortschrittspartei zu erweitern, so bedarf es, angesichts der allbekannten unaufhörlichen fortschrittlichen Anzapfungen, dagegen nicht erst der Vertheidigung. Das Blatt meint aber noch weiter: „Es wäre zu wünschen, daß das bei den nächsten Wahlen gegenseitig auch von den Wählern acceptirt würde, und die öffentliche Lüge von der Identität der Rechts- und Ministerialpartei nicht zum Vortheil Dritter noch durch Jahre sich fortschleppe." Mit der Parole der Scheidung von „Rechts- und Ministerialpartei" ist die von Berlin aus dirigirte Fortschrittspartei bekanntlich auch in den letzten Reichstagswahlkampf gezogen. Das Unternehmen hat überall der Fluch der Lächerlichkeit getroffen. Gelüstet es die Herren, dieselbe Erfahrung nochmals zu machen, auf nationalliberaler Seite hätte man keine Veranlassung, sie daran zu hindern.

Die „Germania" kündigt an, daß der Abg. Windthorst im Reichstage das „prononcirt politische Auftreten unseres Reichstags- und Abgeordnetenhaus-Präsidenten in der parlamentslosen Zeit" zur Sprache bringen werde. Wenn Herr Windthorst dies Vorhaben zur Ausführung bringt, so wird es an der entsprechenden Abfertigung nicht fehlen. Wenn die Präsidenten unserer Parlamente einem löblichen Brauche gemäß sich während der Sessionen einer eigentlichen Parteithätigkeit enthalten, so liegt das in der Natur der Sache. Das Verlangen aber, daß diese Männer, welche regelmäßig aus den Führern der hervorragendsten politischen Partei entnommen werden, sich auch während der nicht parlamentarischen Zeit als politisch neutralisirt betrachten und auf jede Kundgebung ihrer persönlichen Anschauung von den öffentlichen Dingen verzichten sollen, ist ebenso neu wie naiv.

Unser Berliner △-Correspondent schrieb uns dieser Tage, daß die Vorarbeiten zum Reichsetat noch sehr im Rückstande seien, die Anlagen zu demselben seien noch in keinem Jahre so spät erschienen, wie in diesem Jahre. Von offiziöser Seite geht uns in Bezug hierauf eine Berichtigung zu, in welcher das Factum dadurch motivirt wird, daß das Haushaltsjahr jetzt mit dem 1. April beginnt, früher aber schon mit dem 1. Januar begann. „Zieht man" — so heißt es in der uns zugegangenen Mittheilung — „diesen Umstand in Berücksichtigung, so wird man sagen müssen, daß die Vorbereitungen für den Reichshaushalt seit Jahren nicht in so früher Zeit vor dem Beginn des Etatsjahres so weit vorgerückt gewesen sind, wie in diesem Jahre."

Das Organ der Agrarier wird heute sehr böse, daß wir ihm wieder einmal auf seine Schliche gekommen sind. Am meisten wurmt bei ihm die Erinnerung an die Sachen aus dem Laden, für die das edle Blatt die Waaren der Berliner Kaufleute den Landwirthen anpreisen wollte. Das Factum kann nicht bestritten werden, die Thatsachen wurden ja veröffentlicht, als Niendorf um ihrer willen aus dem Verein „Berliner Presse" ausgeschlossen wurde. Er umgeht diesen Punkt, seinen Lesern gegenüber kann er sich ja leicht weißwaschen. Er nennt die „Danziger Zeitung" „semitisch gewissenlos", spricht von der „Handels- und Schacherfreiheit", die wir haben wollen, und von unserer „beschmutzten Gründergesinnung." Die Leser der „Landeszeitung" sind auf „Semiten" und „Gründer" schon so gut dressirt, daß das Blatt Jeden, der ihm unbequem ist, nur mit diesen Kosenamen bezeichnen darf, um ihn zu beseitigen und selbst als vollständig rein dazustehen.

Nach den Mittheilungen der Wiener Zeitungen hat der österreichische Handelsminister von Chlumetzky in einer Sitzung des Ausgleichsausschusses des Abgeordnetenhauses Erklärungen über die Verhandlungen abgegeben, die mit dem deutschen Reiche wegen Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages geführt worden sind. Darnach wäre Deutschland doch nicht so ganz unschuldig an dem Scheitern der Verhandlungen. Der Minister, so heißt es, verlas schließlich das Schlußprotokoll der österreichischen Vertreter. Aus demselben geht hervor, daß die deutschen Unterhändler die von Oesterreich gestellten letzten Propositionen als ein Deutschland ungünstiges Angebot nicht acceptiren können, weil dieselben Deutschland ungünstiger stellen, als der Vertrag von 1868. Als hierauf die österreichischen Vertreter die Frage stellten, ob die deutschen Unterhändler zu weiteren Verhandlungen berechtigt seien, wenn dieses letztere (österreichische) Anerbieten modificirt würde, erklärten die deutschen Kommissare, sie hätten hierzu keine Instruction. Als die weitere Frage gestellt wurde, ob dies einen vollständigen Abbruch bedeuten solle, erwiderten die deutschen Unterhändler mit dem Hinweis auf ihre Instruction, daß sie in der That den Auftrag hätten, abzureisen; und als von österreichischer Seite darauf hingewiesen wurde, daß eine weitere Verhandlung im Interesse beider Staaten wünschenswerth wäre, erklärten die deutschen Unterhändler neuerdings, daß sie keine Instructionen hätten, auf solches Angebot eine Rückäußerung zu machen; sie müßten aber zugeben, daß es wohl interne Vorgänge seien, welche die Haltung der deutschen Regierung hierbei mit beeinflußten. Hiermit waren die officiellen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen abgebrochen. — Es scheint hieraus hervorzugehen, daß von deutscher Seite lieber der Abbruch der Verhandlungen herbeigeführt, als auf weitere Verhandlungen, wie man dieses auf österreichischer Seite wünschte, eingegangen wurde, weil man diesseits nicht in der Lage war, sofort mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten. Diese negative Haltung scheint wiederum ihren Grund darin zu haben, daß die deutsche Regierung mit sich selber noch nicht einig ist über die von Deutschland zu befolgende Handelspolitik, auf die, wie die deutschen Unterhändler in Wien zugaben, interne Vorgänge einen Einfluß ausüben. Man kann darunter ebensowohl gewisse Finanzprojecte der höchsten Reichsstelle, die auf eine Steigerung der Einnahmen des Reiches aus den indirecten Abgaben hinauslaufen, wie die damit Fühlung suchenden Tendenzen der deutschen Schutzzöllner verstehen. Es ist zu bedauern, daß dem deutschen Reichstage durch die Verlegung seiner Session vom Herbst in das Frühjahr die Möglichkeit entzogen worden ist, vor dem Ablauf des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sich über die deutsche Handelspolitik zu äußern und von der Regierung authentischen Aufschluß über die Vorgänge bei den Wiener Verhandlungen zu verlangen.

Nach den „Hamb. Nachr." soll die deutsche Regierung jetzt mit einer Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages auf sechs Monate einverstanden sein.

Die Verhältnisse in Frankreich waren in den letzten Tagen so weit gediehen, daß man entweder Mac Mahons Rücktritt oder einen Staatsstreich erwartete. Die Republikaner machten sich auf den letzteren gefaßt; Mac Mahon scheint es aber an dem Muthe dazu zu fehlen. Er hat die Kammerpräsidenten rufen lassen, um sie zu beruhigen. Was weiter geschehen soll, weiß Niemand. Die Stimmungen wechseln in Paris und Versailles so sehr, daß man über dieselben täglich zwei Leitartikel schreiben könnte, und manche deutsche Zeitungen thun dies auch. Nach einer Reihe von aufregenden Situationen ist die Sache aber gewöhnlich wieder auf demselben Fleck, auf dem sie vorher gewesen.

Wie zerrüttet in Frankreich die Verhältnisse nicht nur zwischen den kämpfenden Parteien, sondern auch innerhalb der Regierungspartei sind, davon giebt eine Auslassung des „Figaro", dieses enfant terrible der conservativen Partei, ein charakteristisches Zeugniß. Man weiß, daß gewisse Artikel dieses Blattes den bekannten St. Genest, einen Vertrauten des Elysée und persönlichen Günstling des Marschall-Präsidenten zum Verfasser haben. In einem dieser Artikel wirft der Verfasser den Conservativen in heftigster Weise vor, daß sie den Marschall in das Abenteuer des 16. Mai gestoßen hätten, nun aber auf dem Sprunge ständen, ihn im Stich zu lassen. Eine von Herrn Rouher begünstigte Person — heißt es in dem Artikel weiter — dränge den Marschall zum Conflict, um Napoleon IV. bei dieser Gelegenheit herbeirufen zu können. Dabei gehe die orleanistische Partei darauf aus, den Herzog von Aumale mittelst einer Präsidentschaft des Herzogs von Audiffret-Pasquier ans Ruder zu bringen. Für den Marschall-Präsidenten sei es unerträglich, das Regiment unter solchen Umständen weiter zu führen. Der Senat müsse zwischen dem Marschall und jenen Intriganten entscheiden. Wenn Alles in Frankreich zusammenstürze, so werde man dafür nicht den Marschall, sondern seine angeblichen Stützen zur Verantwortung zu ziehen haben. — Ein weiterer Beweis der französischen Leichtfertigkeit tritt in dem Umstande zu Tage, daß der „Figaro" die „Frankfurter Zeitung" zu einem Regierungsorgan der preußischen Regierung macht. Weil dieses Blatt die französischen Republikaner zum Aufstand hetzt, so erklärt der „Figaro" seinen Lesern, sie könnten daraus ersehen, daß die französischen Republikaner lediglich im Auftrage Preußens ihre Ziele verfolgten. Es ist wohl das erste Mal, daß man der „Frankfurter Zeitung" nachsagt, sie besorge die Geschäfte Preußens.

Von Wien und Paris aus wird gemeldet, nach den vorliegenden Depeschen sei der Fall Plewna's für die nächsten Tage unvermeidlich. Nach diesem Ereigniß erwarte man die Vermittelung Deutschlands zu einem Waffenstillstand und zwar mit der ausgesprochenen Absicht eines russisch-türkischen Sonderfriedens. Von der officiösen „Agence Russe" wird die Waffenstillstandsnachricht für unrichtig erklärt; von russischer Seite beabsichtige man nach dem Falle von Plewna keinen Waffenstillstand. Damit fällt natürlich auch, was von den Absichten Deutschlands gesagt wird.

Bald nach dem Falle von Plewna könnte aber die Pforte gezwungen sein, um Waffenstillstand zu bitten. Man erwägt schon vielfach die Friedensbedingungen. In Europa werden die Mächte nicht russische Annexionen gestatten, auch in Deutschland's Interesse liegt es, daß Rußland sich hier nicht ausdehnt. Aber das Verlangen Rußland's, daß der Bosporus ferner nicht mehr den russischen Kriegsschiffen verschlossen werde, kann man nicht als unberechtigt erklären. Man wird den bezüglichen Forderungen des siegreichen Rußland wohl in Etwas nachgeben, dabei aber verhindern müssen, daß das Schwarze Meer unter Rußlands Alleinherrschaft fällt. Da die Türkei nicht Kriegskosten zahlen kann, wird Rußland die Auslieferung der türkischen Flotte verlangen; es ist aber fraglich, ob es diese erhalten wird. Endlich wird Rußland den türkischen Theil von Armenien beanspruchen, also Kars, Erzerum, Batum, Trapezunt. Deutschland und Oesterreich werden einer Ausdehnung Rußlands nach dieser Seite hin sicher keine Hindernisse in den Weg legen. Bis jetzt konnte man glauben, England werde sich dem widersetzen. Nach Derby's neuester Rede (siehe den ausführlicheren Inhalt unter England) wird es aber ruhig die Karawanenstraße von Trapezunt nach dem persischen Tibris und die Quellen des Euphrat in russische Hände übergehen sehen — wenn es dies nicht ohne Krieg verhindern kann. Nur Konstantinopel und den Suezcanal soll Rußland nicht antasten.

Viel schwieriger werden die Friedens-Abmachungen in Bezug auf die künftige Regelung der Dinge in Bulgarien sein.

Deutschland.

△ Berlin, 29. Novbr. Der große Antrag, den der Abg. Windthorst (Meppen) in Angelegenheiten des Marpinger Wunderschwindels angekündigt hat, wird nunmehr erscheinen. Derselbe richtet sich gegen das Einschreiten der Polizei und gegen die Thatsache, daß die Kinder, welche von der Erscheinung fabelten, Erziehungsanstalten übergeben worden sind, und endlich gegen die Heranziehung von Militär auf Kosten der betreffenden Gemeinden. Wie verlautet, wird die Majorität diese Anträge nicht nur ablehnen, sondern eine Resolution beschließen, welche dem energischen Protest der Landesvertretung gegen der gedachten Wunderschwindel Ausdruck geben soll. Es ist also wenigstens eine hochinteressante Debatte zu erwarten. — Das Communalsteuergesetz, dessen erste Lesung unmittelbar nach dem Cultusetat erfolgen soll, wird der Gemeinde-Commission überwiesen werden. — Die Nachricht, daß Abg. Dr. Petri sich den Nationalliberalen angeschlossen, ist absolut falsch. Er gehört nach wie vor zur Gruppe Löwe, welcher die Abgg. Löwe (Bochum), Berger, Petri, v. Bockum-Dolffs, Kreutz und Halberstadt angehören. — Bei dem General-Postmeister Dr. Stephan war heute ein Herr Dupré, ein hoher Beamter der französischen Telegraphendirection, in Begleitung mehrerer Herren der französischen Botschaft anwesend, um sich über das Wesen und den Gebrauch des Fernsprechers (Telephons) zu unterrichten. Die Herren zeigten sich äußerst befriedigt.

⊙ Berlin, 29. Nov. Der heute Mittag abgehaltene Ministerrath galt Angelegenheiten, welche später der Reichsgesetzgebung zu unterliegen haben. — Der Ausschuß des Bundesraths für das Justizwesen wird nächsten Montag, am 3. Dez., in die Berathung der Rechtsanwaltsordnung eintreten. — Heute Abend 9 Uhr wird die Ankunft der Kaiserin erwartet. Auch die Familie des Kronprinzen wird nächstens von Wiesbaden nach Berlin zurückkehren.

× Berlin, 29. Novbr. Die heutige fünfte Sitzung der Justizcommission brachte die Discussion über die Stellung der Assessoren zum Abschluß. Die Frage, in wiefern die Assessoren berechtigt sein sollen, sich als Anwälte niederzulassen, oder ihre Beschäftigung bei einem Rechtsanwalt zu suchen, wurde bis zum Erlaß der An-

waltsordnung vorbehalten. Im Uebrigen soll dem Gerichtsassessor die Wahl zustehen, ob er bei einem Gericht oder bei einer Staatsanwaltschaft beschäftigt sein will; die Ueberweisung an ein bestimmtes Gericht bezw. Staatsanwaltschaft erfolgt durch den Justizminister. An dem betreffenden Orte erlangt der Assessor sein Amtsdomicil, und muß sich gefallen lassen — wenn er für Beschäftigung bei den Gerichten optirt hat — an diesem Orte unentgeltlich auch als Hilfsrichter verwandt zu werden. An einem andern Orte darf der Assessor gegen seinen Willen, sei es als Hilfsrichter, sei es als Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft, nur gegen eine durch Reglement festzustellende Entschädigung beschäftigt werden. Nach Beendigung eines solchen Commissoriums hat der Assessor, wenn ihm nicht ein neues Commissorium ertheilt wird, das Recht, an dasjenige Gericht, bei welchem er vorher beschäftigt war, zurückzukehren. Endlich bestimmt die Vorlage, daß der Assessor bei Landgerichten und bei detachirten Strafkammern beschäftigt werden kann. Die Commission hat mit einer Stimme Majorität beschlossen, die Beschäftigung auch bei Schöffengerichten eintreten zu lassen. Durch diese Bestimmungen war man der Meinung, sowohl der Justizverwaltung die im Interesse der Rechtspflege erforderliche Disposition über die Assessoren ertheilt, als auch den berechtigten Wünschen der Assessoren und dem Princip einer möglichsten Ständigkeit der Hilfsrichter entsprochen zu haben. — Beim § 4 wurde nach kurzer Discussion mit großer Mehrheit der wichtige Satz angenommen, daß sämmtliche Richter bei den ordentlichen Gerichten durch den König ernannt werden. Der § 5 handelt von den Gehaltsverhältnissen der Richter, für welche innerhalb des Etats das Dienstalter maßgebend sein soll. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß die für Feststellung des Dienstalters maßgebenden Grundsätze durch königl. Verordnung erfolgen soll, fand lebhaften Widerspruch, weil man die wichtigen Fragen, ob das Dienstalter sich nach dem Assessorpatent oder der ersten definitiven Anstellung bestimme, ob ferner das Aufrücken in den Gehaltsklassen durch die ganze Monarchie oder innerhalb der einzelnen Oberlandesgerichtsbezirke erfolgen soll, nicht ohne Mitwirkung der Landesvertretung geordnet sehen wollte. Es wurde beschlossen: „Die Festsetzung der Grundsätze über Bestimmung des Dienstalters erfolgt durch Gesetz." Mit dieser Modification wurde der § 5 angenommen.

* Dr. Hirschfeld, der bis vor Kurzem die von der Reichsregierung in Olympia begonnenen Ausgrabungen leitete, hat einen von dem britischen Museum in London an ihn ergangenen Ruf angenommen und wird demnächst dorthin übersiedeln. Mr. Newton, der Director der Abtheilung für Alterthümer in dem Museum, der im vorigen Jahre in Olympia war und daselbst mit Dr. Hirschfeld bekannt wurde, hat großen Werth auf die Gewinnung des jungen Gelehrten für das britische Museum gelegt.

* Zwischen der deutschen und norwegischen Regierung haben Verhandlungen wegen Anlage eines dreidrähtigen Kabels zwischen der westschleswigschen Insel Romö und Arendal stattgefunden, die zu dem erwünschten Resultate geführt haben. Das unterseeische Kabel wird von Deutschland gelegt, während Norwegen die Linie von Arendal bis Christiania weiterführt.

Stettin, 29 Nov. Die auf einer Mittheilung des „Berl. Börs.-Cour." beruhende Nachricht, daß der zwischen der Concursverwaltung der Ritterschaftlichen Privatbank und der Firma Friedrich Poll geschlossenen Accord einen Nachlaß der Forderungen der Ersteren von 50 Proc. involvire, wird heute von der „Ostseeztg." als unrichtig bezeichnet. Die Gesammtforderung der Ritterschaftlichen Privatbank an den Betreffenden betrug ca. 7 Millionen Mark. Davon sind bereits 600 000 Mk. Wechselverbindlichkeiten gelöst und hat die Concurs-Verwaltung für 50 Proc. des Restes gute Hypotheken erhalten. Das Uebrige wird vom Debitor baar in sechs halbjährlichen Raten gezahlt, wofür von ihm Hypotheken und sämmtliche sonstige ihm gehörende Activa verpfändet sind, welche hinreichende Sicherheit zur Erfüllung dieses Accords gewähren.

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. Der „Temps" veröffentlicht eine Adresse, welche die Delegirten der Syndicatskammer von Paris an Mac Mahon gerichtet haben. Dieselbe schildert die gegenwärtige ungünstige Lage der Industrie und des Handels und hebt besonders hervor, daß dieselbe vor allem durch die Ungewißheit, die Besorgniß und die Unsicherheit, in welcher sich das Land seit mehreren Monaten befinde, hervorgerufen worden sei. In der Adresse heißt es weiter: „Ihre Sache ist es, dieser peinlichen Lage ein Ende zu machen und die fürchterliche Drohung mit dem Conflicte zwischen den öffentlichen Gewalten des Staates verschwinden zu lassen, indem Sie dem aufrichtigen Wunsche, welcher Ihnen durch die letzten Wahlen kund gethan worden ist, vollkommen Genüge leisten. Sie können am Vorabend der Weltausstellung von 1878 Frankreich gestatten, seinen Gästen eine würdige Gastfreundschaft anzubieten. Sie können dies und wenn Sie sich von Ihrem Patriotismus leiten lassen, werden wir die Hoffnung bewahren, daß Sie es auch wollen werden." Die Adresse wurde von den Delegirten nach dem Elysée überbracht. Dieselben wurden von dem Secretär der Präsidentschaft empfangen, welcher das Bedauern des Marschall-Präsidenten, sie nicht empfangen zu können, aussprach. (W. T.)

— 22. November. Nach einer Meldung des „Figaro" hat sich der Papst auf Ansuchen der französischen Regierung bereit erklärt, den Bischof von Orleans, Dupanloup, zum Cardinal zu ernennen. (W. T.)

Italien.

Rom, 28. Novbr. Die Deputirtenkammer nahm heute bei der Berathung des Strafgesetzbuches mit großer Majorität den Artikel an, in welchem unter den festgestellten Strafen die Todesstrafe nicht einbegriffen ist. Einige Deputirte empfahlen der Regierung bei den künftig mit den auswärtigen Mächten abzuschließenden Verträgen eine Klausel aufzunehmen, nach welcher zur Todesstrafe verurtheilte Personen von der Auslieferung ausgeschlossen werden sollen. (W. T.)

England.

London, 29. Novbr. Ausführlicherer Bericht über die bereits signalisirte Rede Lord Derby's bei dem gestrigen Empfange der Deputation, welche ihm eine Denkschrift zu Gunsten einer Intervention Englands in der orientalischen Frage überreichte. Lord Derby versprach die Denkschrift dem Cabinete zu unterbreiten, um dieselbe sorgsam zu erwägen. Er bestritt, daß die wahre Verbindungslinie zwischen England und Indien durch das Thal des Euphrat gehe, und hob heraor, daß England, so lange die Linie durch den Suezcanal ununterbrochen und ungestört sei, eine allen Zwecken entsprechende und genügende Verbindung mit Indien besitze. Der Redner bezweifelte, daß der russische Besitz Trapezunts der Suezcanal gefährden würde und bestritt, daß, falls Afghanistan und Kabul sich gegen England erheben sollten, die Muhamedaner Indiens dieselben unterstützen würden, und daß Oesterreich irgendwie zum Handeln bereit sei, falls England es ermuthige. Sodann erklärte Lord Derby die Behauptung, daß die Inaction des britischen Cabinets durch die Macht der öffentlichen Meinung herbeigeführt worden sei, für unrichtig. Die Regierung habe durchweg dieselbe Politik befolgt. Bereits im Mai 1876 habe sie die Türkei gewarnt, nicht die militärische Hilfe Englands zu erwarten. Der Redner bekämpfte ferner die Neigung, sich in den Kampf zu stürzen, so lange es nicht nöthig sei und deutete an, daß eine weitere Verstärkung der englischen Garnisonen im Mittelmeer als eine durch nichts begründete drohende Stellung angesehen werden würde. England habe seit dem Beginn des orientalischen Krieges eine bedingte Neutralität beobachtet. Ohne die Zustimmung der Pforte könne England seine Flotte nicht nach Konstantinopel senden und die Pforte dürfte wahrscheinlich ihre Zustimmung von Bedingungen abhängig machen, welche mit der Neutralitäi Englands vielleicht unvereinbar seien. Hinsichtlich Konstantinopels halte er auf das Genaueste fest an den Ansichten, welche er in den möglichst stärksten diplomatischen Ausdrücken Rußland bei dem Beginn des Krieges zur Kenntniß gebracht habe, nämlich, daß England nicht gestatten könne, daß Konstantinopel in einen anderen Besitz, als den jetzigen, übergehe. Konstantinopel befinde sich gegenwärtig nicht in unmittelbarer Gefahr. Die Schwierigkeiten, welchen die russischen Armeen begegnet seien und noch begegnen dürften, würden unterschätzt.

— 29. November. Die türkenfreundlichen Journale sind sehr enttäuscht über die Erklärungen Derby's gegenüber der Deputation, welche eine Denkschrift zu Gunsten einer Intervention Englands überreichte. Die „Morningpost" spricht die Befürchtung aus, daß die Regierung nicht die kritische Lage begreife, in der sich England seit dem letzten Erfolge der Russen in Armenien befinde. Die „Times" und die „Daily News" glauben dagegen, die Rede Derby's werde die Mehrheit der Nation völlig befriedigen und die Alarmgerüchte zerstreuen. (W. T.)

Rußland.

Den polnischen Blättern wird aus Warschau mitgetheilt, daß das russische Justizministerium, um beunruhigenden Glaubenswühlereien entgegenzuarbeiten, sämmtlichen Behörden und Gerichten in Congreß-Polen die Verordnung mitgetheilt habe, wonach dieselben angewiesen werden, in Zukunft die religiösen Gefühle der Nichtmitglieder der russischen Staatskirche mehr zu achten und insbesondere auch bei Amtshandlungen die Feiertage der Katholiken und Israeliten mehr zu berücksichtigen, als dies bisher geschehen ist.

Rumänien.

Bukarest, 28. November. Die Deputirtenkammer hat heute ihre Bureaux constituirt und Rosetti mit 60 von 61 Stimmen zu ihrem Präsidenten wiedergewählt. (W. T.)

Afrika.

Alexandria, 26. Novbr. Der Dampfer „Kashgar" (Peninsular and Oriental Company) ist am Sonntag an der Suez-Seite des Canals auf Grund gerathen. Der Verkehr ist unterbrochen. — Die ägyptische Regierung hat einen neuen Tarif der Abgaben für einlaufende und landende Schiffe vom Februar 1878 an bestimmt. Obwohl die Hafenarbeiten unvollendet und der Eingang nur zwölf Stunden lang täglich benutzbar ist, werden die schweren Hafenabgaben um 50 pCt. vermehrt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 28. Novbr. Ein Telegramm des Journal „Romanul" meldet einen neuen von den Russen bei Rasgrad erfochtenen Sieg. — Fürst Carl hat einen Tagesbefehl des Kaisers Alexander erhalten, in welchem dieser die rumänische Armee wegen ihrer Tapferkeit beglückwünscht. — Nicopolis und Rahova sollen durch rumänische Truppen besetzt werden. Zu Commandanten dieser Orte sind der General Lupu und der Oberst Maoriche ernannt worden. Die Ernennungen von Civilbeamten für diese beiden Orte sollen demnächst erfolgen. (W. T.)

Konstantinopel, 28. Novbr. Die Journale veröffentlichen eine von der Pforte an die Bulgaren erlassenen Proclamation, worin dieselben an die ihnen früher gewährte Amnestie erinnert und zur Rückkehr in ihre Heimath aufgefordert werden. (W. T.)

Danzig, 30. November.

* Gutem Vernehmen nach soll dem Herrn Polizei-Director Dr. Schultz hierselbst der Charakter als Polizei-Präsident verliehen worden sein.

* Wie die „Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" mittheilt, soll in Folge der wiederholten Unfälle, welche in der kurzen Zeit seit Eröffnung des Betriebes auf der Weichselbahn (Mlawa-Warschau) stattgefunden haben, dieser Tage eine nochmalige gründliche Revision und Uebernahme der gesammten Bahnanlagen vorgenommen werden, jedoch ohne Ernennung einer neuen Commission.

* An Stelle des verstorbenen Superintendenten Blech ist zum Pfarrer an der St. Salvatorkirche der Prediger Alfred Woth aus Königsberg und für die durch Versetzung des Hrn. Großkopf nach Obra erledigte evangelische Pfarre zu Pröbbernau der Prediger Wiederhold zu Lebehnke bei Schneidemühl vom hiesigen Magistrat gewählt worden.

* Zur Wiederverpachtung der Kämmereiländereien zu Bürgerwiesen wird am 12. Dezember auf dem Rathhause hierselbst Termin abgehalten werden. Die Verpachtung erfolgt wieder in 45 einzelnen Parzellen. Der zum Verkauf von 5 Parzellen, die bei dem früheren Verkauf wegen zu niedriger Kaufgebote ausgeschlossen wurden, auf den 15. Dezember anberaumte Termin ist gleichzeitig aufgehoben.

— Die durch Erhitzen von Stärkezucker bereitete Biercouleur gehört nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 25. October 1877 ihrer Beschaffenheit nach zu denjenigen anderen Malzsurrogaten, welche nach § 1 des Brausteuergesetzes für jeden Centner mit 4 ℳ. zu besteuern sind.

* Es geht uns heute folgende Mittheilung zu: Kaum haben sich die Wogen der Aufregung über die wunderbaren Leistungen des Telephons ein wenig beruhigt, da dringt schon wieder eine andere Kunde über den Ocean zu uns, welche geeignet ist, noch größeres Aufsehen zu erregen, als der Fernsprecher. Es soll nämlich gelungen sein, die in das Telephon hineingesprochenen Worte zu fixiren, der Art, daß dieselben zu beliebiger Zeit durch das Telephon wieder zu Gehör gebracht werden können, auch wenn derjenige, welcher sie gesprochen hat, längst nicht mehr unter den Lebenden weilt. Nähere Angaben hierüber, sowie eine Beschreibung des betreffenden Apparats werden wir in dem Vortrage erhalten, welcher am Montag im Schützenhaussaale zum Besten des Diakonissenhauses über die Wirkungsweise des Telephons gehalten werden wird.

-d- [Kaufmännischer Verein.] Nachdem Hr. Röckner am vorletzten Vortragsabende die Zuhörer durch einen fesselnden Vortrag über „Heinrich v. Kleist" erfreut hatte, sprach am Mittwoch Herr Lehrer Krankl über „Wechselläufe in der Natur". Auch dieser Vortrag wurde von der Versammlung sehr beifällig und mit Dank aufgenommen. Einige nach Schluß des Vortrages auf das besprochene Thema bezügliche Fragen beantwortete der Vortragende ebenfalls mit größter Bereitwilligkeit.

* Wie gestern mitgetheilt wurde, war als der Vollführer des in einem Hause in der Breitgasse vorgestern Nachts verübten Einbruchs der Tischlergeselle K. von hier entdeckt und verhaftet worden. K., ein bisher gänzlich unbestrafter, in kränklichem Zustande sich befindender Mensch, nahm sich seinen ersten Sündenfall so zu Herzen, daß er alsbald nach seiner verantwortlichen Vernehmung, bei welcher er die That offen einräumte, sich gestern Nachmittags im Polizeigefängnisse an seinem Halstuch erhängte.

* [Polizeibericht.] Verhaftet: Der ehemalige Buchhalter A. wegen Unterschlagung; der Maurergeselle M. wegen Diebstahls; 16 Obdachlose, 3 Dirnen, 1 Bettler, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung. — Gestohlen: Dem Hotelbesitzer K. durch die verehelichte Maurer S. 10 Porzellan-Teller und drei geschliffene Gläser; dem Bäckergesellen W. durch den Knecht K. ein Paar Stiefel. — Der wegen Diebstahls in das Polizeigefängniß übernommene Tischlergesell Krüger von hier machte gestern Mittags in der Gefängnißzelle, in welcher er sich allein befand, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die von dem herbeigerufenen Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Durch Mannschaften der Feuerwehr wurde die Leiche gestern Abends nach dem Leichenhause auf Bleihof gebracht. — Die unverehelichte L. hat die Bestrafung des Knechtes P. aus Oliva wegen Körperverletzung und der Maurergeselle M. hat die Bestrafung der verehelichten Maurer B. wegen Hausfriedensbruchs beantragt. — Straßenaufläufe entstanden am 29. d. Abends auf der Langenbrücke in Folge einer Schlägerei zwischen den Frauen H. und R., sowie am 29. d. Nachm. im Lazarethgang durch ein Handgemenge zwischen den Arbeiter B.'schen Eheleuten und dem Kürschner S. — Verloren: ein braunes Beutel-Portemonnaie enthaltend eine Doppelkrone und 16 ℳ.; ein goldener Ohrring mit Brillanten auf Langgarten. — Am 22. d. entstand im Saale des Gewerbehauses durch Entzündung ausströmenden Gases bei einer Reparatur der Gasleitung ein kleiner Brand, durch welchen die eine Saalwand ein wenig beschädigt worden ist. — Am 29. Morgens gerieth der Schmiedelehrling S. auf dem Kassubschen Markte aus Unvorsichtigkeit in das Räderwerk einer Bohrmaschine, wobei ihm drei Finger so stark gequetscht wurden, daß seine Aufnahme in's Stadtlazareth erfolgen mußte.

Milchrevision vom 27. und 28. d. Mts.: Herr Vollmüller-Lauenthal, Gew. 1033,0; Jeschke, Nonnengasse 7, Gew. 1032,8; Pätsch, Hühnergasse 6, Gew. 1032,8; Genschow-Schellmühl, Gew. 1034,0; Schwiderski, Tischlergasse 47, Gew. 1033,0. Geschmack und Beschaffenheit durchweg normal.

Thorn, 29. Nov. Der „Attentäter" Lugowski hat vor längerer Zeit auch in unserer Stadt gelebt; er lernte zwei Jahre lang in einem hiesigen Geschäft als Kaufmann. Vor einigen Tagen war ein Criminalbeamter aus Berlin hier anwesend, um Ermittelungen über das damalige Verhalten Lugowski's anzustellen; interessant war dabei die Entdeckung, daß er schon hier Geistesgestörtheit zu simuliren pflegte und daß er sich hier erhebliche Veruntreuungen zu schulden kommen ließ. (Th. O. Z.)

Pr. Holland, 29. Novbr. Für die bevorstehende Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Landtags-Abgeordneten Keßler-Rogehnen werden jetzt von der liberalen Partei die Vorbereitungen getroffen. Zur Vorbesprechung über den vorzuschlagenden Candidaten wird am 9. Dezember in Maldeuten eine Versammlung der Wahl- und Vertrauensmänner der Partei stattfinden. — Die seit Juli grassirende Scharlach-Epidemie fordert unausgesetzt ihre Opfer, selbst in den besser situirten Ständen. Es sollen neuerdings 66 pCt. aller Erkrankten dem Tod anheimgefallen sein.

-ck Mohrungen, 28. Novbr. Der hiesige musikalische Verein, welcher nach einem Jahre langen Feiern sich in letzter Zeit wieder recht thätig gezeigt hat, hielt am 27. d. Mts. seine im vorigen Jahre ausgesetzte Generalversammlung bei recht reger Betheiligung ab. Der Rechnung pro 1876/77, welche in Einnahme 209 ℳ. und in Ausgabe 208 ℳ. bei einer Mitgliederzahl von 56 betrug, wurde Decharge ertheilt, der bisherige Vorstand wiedergewählt und der Beschluß gefaßt, die wöchentlichen Uebungsabende sowohl wie die öffentlichen Vereinsabende von jetzt ab regelmäßig abzuhalten.

— Im Regierungsbezirk Gumbinnen kann (nach den beim landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen Berichten) in den meisten Kreisen die Ernte als eine mittelmäßige, in mehreren Kreisen: Lyck, Niederung, Ragnit, Stallupönen, Oletzko als gute Mittelernte, in den Kreisen Heydekrug und Pillkallen sogar als eine vorzügliche bezeichnet werden. Am ungünstigsten lauten die Berichte über die Kartoffeln. Nur auf leichtem Boden sind dieselben einigermaßen gerathen, auf schwerem Boden sind sie zum großen Theil in Folge der Nässe verfault oder gar nicht zur Reife gelangt. Der zweite Schnitt der Wiesen und Kleefelder hat zwar nicht überall trocken eingebracht werden können, ist aber fast durchweg reichlich ausgefallen. Die Winterbestellung hat leider in Folge der ungünstigen Witterung nur unvollständig bewirkt werden können.

* Der Oekonomie-Commissaris Liebermann von Sonnenberg zu Rhein ist als Spezial-Commissarius nach Gumbinnen versetzt und gleichzeitig als commissarischer Hilfsarbeiter in das Collegium der dortigen Regierung berufen worden.

Vermischtes.

* Der seiner Zeit mitgetheilte Fall der Ermordung der Frau Meidinger auf dem Hohenbogen bei Straubing durch zwei herumtreibende junge Burschen aus den besser situirten Ständen hat durch die am 24. d. M. in Straubing stattgehabte Schwurgerichts-Verhandlung seinen Abschluß gefunden. Die Angeklagten waren der Realschüler Grumpelt, der eben sein 17. Lebensjahr vollendet hat, und dessen Vetter, der Mechanikerlehrling Göhring, 19 Jahre alt, beide aus Dresden. Beide Knaben hatten einen unbesiegbaren Widerwillen gegen Arbeit. Dieser Hang zum Nichtsthun führte sie allmälig nach einem abenteuernden Leben auf die Bahn des Verbrechens. Theils zu Fuß, theils auf der Eisenbahn kamen sie nach Eger und am 10. September nach Ahrnschwang, der dem Hohenbogen zunächst gelegenen Station. Montag, den 11. September, Mittags bestiegen sie den herrlichen Bergrücken. Um 2 Uhr kamen sie in die Meidingersche Schenke. Die Wirthin war nicht da, der 13jährige Hirtbube mußte sie erst holen. Die Fremden tranken Bier und Kaffee. Einer fragte die junge Wirthin so nebenbei, ob sie wohl einen Hundert-Markschein wechseln könne. Ohne Arg antwortete die Frau dem eleganten jungen Herrn mit Ja. Sie sprach sich hiermit selbst ihr Todesurtheil. Die Abgelegenheit des Ortes, die Isolirtheit der Wirthin reifte nun in den Jungen den teuflischen Plan. Sie gingen wieder nach Mukirchen zurück, loosten um die Ausführung des Mordes und stiegen dann am andern Morgen zum Hohenbogen herauf. Grumpelt, den das Loos getroffen, schoß auf das Commando seines Complicen zwei Mal auf die Wirthin die dann todt zusammenbrach. Die Beute, die ihnen der Mord einbrachte, betrug 1 ℳ. 50 ₰. mehr Geld fanden sie trotz alles Suchens nicht vor. Sie wurden bald darauf ergriffen und haben das Verbrechen gestanden. Der Gerichtshof verurtheilte Grumpelt zu 12 Jahren Gefängniß, Göhring zu 12 Jahren Zuchthaus." Grumpelt konnte, weil er das achtzehnte Jahr noch nicht zurückgelegt, anstatt zur Todesstrafe nur zu einer Gefängnißstrafe bis höchstens 15 Jahre verurtheilt werden. Göhring wurde von den Geschworenen nicht als Mitthäter, sondern nur als Gehilfe des Mordes schuldig befunden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 29. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr Nov.-Dezember 212½ Br., 211½ Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo 214 Br. 213 Gd. — Roggen pr Nov.-Dez. 149 Br., 148 Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer u. Gerste unverändert. — Rüböl still, loco 77, pr Mai pr 200 ℔ 72½. — Spiritus ruhig, pr Nov. 42¾, pr Dez.-Jan. 42¼, pr April-Mai 42, pr Mai-Juni pr 1000 Liter 100 pCt. 42½. — Kaffee behauptet, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 11,80 Br., 11,50 Gd., pr Novbr. 11,50 Gd., pr Dezbr. 11,50 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Bremen, 29. Nov. (Schlußbericht.) Petroleum weichend. Standard white loco 12,15, pr Dezember 12,15, pr Jan. 12,45, pr Febr. 12,60.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. November.

Weizen loco ruhig, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 ℳ Br.	170-243 ℳ bez.
hochbunt	128-131℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt	127-130℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134℔	200 225 ℳ Br.	
ordinair	105-130℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth	123-130℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 221 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr Novbr. 217, 219 ℳ bez., pr Dez. 217 ℳ Br., pr April-Mai 217 ℳ bez., pr Mai-Juni 217 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔

Inländischer und unterpolnischer 132—137 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 132 ℳ

Auf Lieferung pr April-Mai 140 ℳ Br., do. unterpolnischer 142 ℳ Br., 140 ℳ Gd., do. inländ. 140 ℳ bez.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔ große 110 bis 114℔ 172—176 ℳ bez., kleine 98—108℔ 135—146 ℳ bezahlt.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔ weiße Mittel-155 ℳ, Futter- 142 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,425 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,60 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,20 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,60 Gd. 4 pCt. do. do. 94,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 100,90 gem. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbrief, pari rückzahlbar, 95,60 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. Novbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Trübe und milde. Wind: Südost.

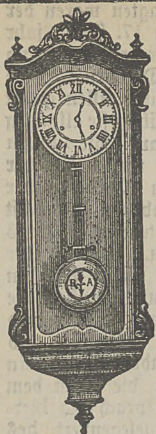
Weizen loco blieb am heutigen Markte für fein hochbunt glasig, wie auch für die feinen hellen Gattungen zwar fest bei vollen letzten Preisen, doch flau und ohne Kauflust für andere Qualitäten, und mußten diese billiger abgegeben werden. Die gestrige Preisnotiz für blauspitzig 119℔ sollte statt 185 180 ℳ. heißen. Heute wurde bezahlt für Sommer- 118℔ 193 ℳ., 122℔ 196 ℳ., roth 126, 129/30, 132/3℔ 215 ℳ., hell aber schmales Korn 117/8, 119/20℔ 195, 197½ ℳ., 118/9, 120/1℔ 205 ℳ., naß krank 12.℔ 208 ℳ., hellbunt 126/7℔ stark ausgewachsen 216 ℳ., 128℔ desgleichen 218 ℳ., bunt und hellfarbig 124—126/7℔ 202—212 ℳ., hellbunt 123—130℔ 218—236 ℳ., hochbunt und glasig 131—133℔ 233—243 ℳ., extra 131/2℔ 250 ℳ. pr Tonne. Für russischen Weizen in abfallender Waare zeigte sich ebenfalls eine schwache Kauflust und matte Stimmung und wurde bezahlt roth besetzt 118/9—122℔ 170, 175, 176, 178, 182 ℳ., besseren und Winter- 125—127℔ 196, 200 ℳ., Sendomirca 128℔ hellbunt 230 ℳ. pr Tonne. Termine fest, November 217, 219 ℳ. bezahlt, Dezember 217 ℳ. Br., April-Mai 217 ℳ. bez., Mai-Juni 217 ℳ. Br. Regulirungspreis 221 ℳ. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen loco unverändert. Nach Qualität ist bezahlt für inländischen und unterpolnischen 116℔ 128 ℳ., 117℔ 129 ℳ., 119℔ 131 ℳ., 125℔ 141, 142 ℳ. pr Tonne. Termine April-Mai 140 ℳ. Br., inländischer 140 ℳ. bezahlt, unterpolnischer 142 ℳ. Br., 140 ℳ. Gd. Regulirungspreis 132 ℳ. — Gerste loco matter, große 109 bis 114℔ 172—178 ℳ., weniger gute 109℔ 167½ ℳ., kleine 98, 100℔ 135 ℳ., 102℔ 140 ℳ., 107/8℔ 146 ℳ. pr Tonne bez. — Erbsen loco Futter- 137 ℳ., bessere 142 ℳ., Mittel- 155 ℳ., russische Futter- 136 ℳ. pr Tonne bezahlt. — Dotter loco nach Qualität zu 205 und 222 ℳ. pr Tonne gekauft. — Spiritus loco gestern nach der Börse noch zu 48 ℳ. gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	333,54	+ 1,2	Slich, leicht, Nebel.
30	8	332,76	+ 2,2	SSO., leicht, wolk. u. diesig.
	12	332,45	+ 3,6	SO., mäßig, bewölkt.

Werkstätte für Reparaturen.



Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager in

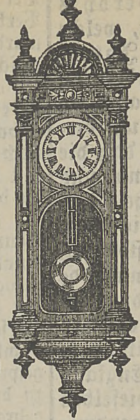
Taschenuhren, Stutzuhren, Regulateuren, Nacht- u. Wecker-Uhren, Wand-Uhren etc.

unter Garantie zu billigsten Preisen.

Große Auswahl in gold. & silb. Ketten, Medaillons, Schlüsseln etc.

Gr. Gerbergasse 3. **W. Manneck,** Gr. Gerbergasse 3.

Uhrmacher.



Werkstätte für Reparaturen.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
Director **Dr. Steinmetz** und
325) Frau **Martha** geb. **Kohts**.
Ratzeburg, d. 29. Novbr. 1877.

Johanna Staeck
Heinrich Beyersdorff
316) **Verlobte.**
Danzig, den 30. November 1877.

Die Beerdigung des Herrn **Richard Theodor Gottheil** findet Sonntag, den 2. Dezember, Morgens präcise 7½ Uhr, vom Leichenhause des alten Marien-Kirchhofes nach dem neuen statt. (297

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend, den 15. Dezember cr., Vormittags 12 Uhr, im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst zum Verkauf von 5 Parzellen des Kämmereilandes in Bürgerwiesen anberaumte Termin wird hierdurch aufgehoben. (286

Danzig, den 28. November 1877.

Der Magistrat.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Bank nimmt Gelder zur Verzinsung unter folgenden Bedingungen an:

1) mit dem Vorbehalte einer zweimonatlichen Kündigung auf Conto La. D. zu 3 Procent,
2) mit einer festen dreimonatlichen Kündigung auf Conto La. G. zu 1 Procent unter dem jedesmaligen Bank-Disconto, jedoch höchstens 5 Procent, mindestens 3³/₁₀ Procent.

5215) **Die Direction.**

Vom 1. December ab sind meine Sprechstunden:
Morgens 8 bis 9 Uhr
Nachmittags 2 bis 4 Uhr.
56 **Dr. Loch.**

Die Erneuerung d. Loose

zur 2. Klasse 157. Lotterie, welche spätestens am 7. Dezember cr. erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

G. Baum,
321) Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für Comtoiristen eröffne ich Sonnabend d. 1. December einen 4monatlichen Cursus: einf. u. ital. Buchführung verbunden mit Rechnen und Correspondenz. Theilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein. H. Hertell. Pfefferstadt 51 part.

Teppiche

in jedem Genre, abgepaßt und in Rollen zum Belegen ganzer Zimmer, nur die neuesten Sachen,

Angorafelle, Cocosmatten & Cocosläufer,

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Langgasse 53.

Tapeten

habe einen großen Posten zum Ausverkauf gestellt und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Langgasse 53. (9998

Muffen und Stolas
in Pelz a Garnitur 3 und 4 M. empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Regenschirme in nur guten Stoffen mit versilberter Glocke von 2 M. 50 ₰ an.
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Unter-Garderoben für Herren und Knaben
in Wolle, Baumwolle und Vigogne, sowie Socken und Strümpfe zu jedem Preise in nur guter Qualität; ebenso Oberhemden, Chemisetts, Kragen und Manschetten empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Puppen- und Spielwaaren-Bazar,
große Auswahl, billige Preise, gute Bedienung, empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Den Empfang meiner directen Beziehung

französischer Conserven

von

Philippe & Canaud
in Nantes,

deren Vorzüglichkeit allgemein anerkannt und auf den Ausstellungen zu **London, Paris, Wien** und **Nantes** durch Preismedaillen prämiirt sind, zeige ergebenst an und empfehle:

Petits-Pois, au naturel, junge Schootenkerne,
frei von jedem Farbestoff, unter Garantie,
Sardines a l'huile, 1/1, ½ und ¼ Dosen,
Champignons, Trüffeln und Morcheln.

J. G. Amort,
Danzig. (332

Das „Telephon"

ist jetzt in ☞ größerer Anzahl ☜ vorräthig und empfehle dasselbe ganz ergebenst.

Victor Lietzau,

Optisches und mechanisches Institut und Fabrik für Haustelegraphie, Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42. (288

Zu Weihnachts-Einkäufen

erlaube mir auf folgende Artikel besonders aufmerksam zu machen:

Kleiderstoffe jeder Art in einzelnen Roben à 4,50, 5, 5,50 ꝛc. Filzröcke, Moire- u. Steppröcke, Taschentücher, Corsetts, Schürzen, seid. Tücher, Shäwlchen, Battisttüch. | Ueberzieher- und Anzugstoffe, billig. Buckskins z. Knaben-Anzügen, Herren-Wäsche, Schlipse u. Cravatten, Jagdwesten, Reisedecken, seidene und wollene Halstücher.

Geklärte und ungeklärte Leinen, Gedecke, Handtücher, Tisch- und Bettdecken, Gardienen, Frisaden, Moltons, Wiener Courts, Negligee-Stoffe, Bettzeuge, Unterkleider für Damen, Herren und Kinder zu billigen und festen Preisen. (318

Carl Rabe, Langgasse 52.

Photographisches.

Hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme des geehrten Publikums, daß ich das Geschäft des verstorbenen Hof-Photographen A. Ballerstädt übernommen habe, dasselbe unter den bestehenden Bedingungen fortführen werde und zu erweitern gesonnen bin.

Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen, und werde bestrebt sein, allen Wünschen meiner geschätzten Kundschaft gerecht zu werden.

R. Th. Kuhn,
vormals: A. Ballerstädt.

Winter-Mäntel

für Damen und Mädchen
in großartigster Auswahl
zu auffallend billigen Preisen.

H. Peril, Langgasse No. 70.

No. 100. Altstädt. Graben No. 100.

Dienstag, den 4. December cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage versetzungshalber fast neue Mobilien gegen baare Zahlung versteigern: 1 mahagoni rothe Rips-Garnitur, bestehend aus Sopha und 2 Fauteuils, ein mahagoni Kleiderspind, 2 Wäschespinde, 6 Rohrstühle mit Rohrlehnen, 1 Waschtisch, 3 Sophatische, 1 Kommode, 1 Spieltisch, 2 Pfeilerspiegel mit Spindchen, 1 Schlafsopha, 2 Kleiderständer, 2 Sophas, 2 Sophaspiegel, 1 birkenes Kleiderspind, 2 elegante Bettgestelle mit Federboden, 1 Waschtisch, 1 Dutzend Rohrstühle, 2 Kommoden, 1 Satz herrschaftliche Betten, 1 eisernes Geldspind, 2 Pelze, goldene Uhr nebst Kette, Regulator, sodann 1 Partie Kinderstiefel Frauenschuhe, Gummischuhe ꝛc. Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr ab.

151) **W. Ehwaldt, Auctionator,**
Bureau: Altstädt. Graben 104.

Wickbolder Actien-Brauerei Königsberg i. Pr.

empfiehlt ihr vorzügliches Gebräu in **hell. Märzen-Bier** in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Tonnen altes Maaß zu Brauerei-Preisen unter Zurechnung der Fracht.

Depot für Danzig und Umgegend bei Herrn C. H. Kiesau, Danzig, Hundegasse 3|4.

Gr. Pomm. Sülzkeulen, pr. Stück 50 Pf., empfiehlt
301) **Magnus Bradtke.**

Almeria-Weintrauben
empfiehlt (317
Julius Tetzlaff.

Frische Kieler Sprotten
empfiehlt (317
Julius Tetzlaff.

Goldfische

empfiehlt
6989) **August Hoffmann.**

Todesfall halber ist ein **Kruggrundstück** mit 10 Morgen culm. Land und einigem Inventarium, bei Tiegenhof gelegen, für 6500 ℛ sofort zu verk. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Adr. w. u. 293 d. Z. erb.

---

1 elegantes Salon-Pianino, 7½ Octav, vorzüglich im Ton, steht umständehalber Poggenpfuhl Nr. 6 billig zum Verkauf.

Ein eleg. Carambolage-Billard mit Zubehör, welches 1200 M. gekostet, ist für 450 M. zu verkaufen. Zu erfragen bei
E. Schulz, Elisabethkirchengasse 4.

Neufahrwasser
Hafenstraße Nr. 36 stehen zum Verkauf fast neue gute Möbel:
1 mahag. Sopha mit braun-woll. Ripsbezug, 1 mahag. Spiegel, 1 mahag. Kleiderspind, 1 birk. Tisch und 6 birk. Stühle.

Ich suche **ein Gasthaus mit etwas Land** womöglich an der Chaussee oder in einem Kirchdorfe gelegen, mit 2—2500 ℛ Anzahlung sofort zu kaufen. Adr. werd. u. 294 d. Ztg. erbeten.

Mehlwürmer werden gekauft Heiligegeistg. 26.

Engländerinnen,
sehr musikalisch, m. gut. Zeugnissen, empf. als Gesellschafterinn. od. Erzieherinn. junger Mädchen Frau **A. Lindenberg,** Hundeg. 98.

Eine Erzieherin,
welche auch im Lateinischen Unterricht ertheilt, und Knaben für Quarta vorbereitet, wünscht eine Stelle, in der sie ihre Kenntnisse im Lateinischen verwerthen kann. Gef. Off. unt. 216 in. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine j. gewandte Verkäuferin der Kurz- & Weißwaarenbranche sucht per sofort Engagement. Offerten I. A. S. poste restante Elbing erbeten. In Danzig, Pfefferstadt Nr. 11 zu erfragen.

Ein junger Mann,
der in einem größeren Fabrikgeschäft gelernt hat und in demselben längere Zeit als Spediteur und Buchhalter thätig gewesen ist, auch seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. April fut. Stellung in einem größeren Waarengeschäft bei bescheidenen Ansprüchen.

Nähere Auskunft wird Herr **Emil Neumann** in Danzig ertheilen.

Gefällige Offerten werden sub. 302 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin (musik.) sucht v. 1. Jan. ein anderes Engagement. Gefl. Adr. unt. 300 i. d. Exp. erb.

Ein junger Mann,
(militärfrei) sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, bei bescheid. Ansprüchen, Stellung als Reisender, Buchhalter oder Comtoirist. Gef. Adr. unter 284 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine f. d. h. Lehrfach gepr. Lehrerin, s. Stellung als Erzieherin. Gefl. Adr. werden unt. 323 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin,
katholisch, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Offerten erbeten unter 311 in der Exp. d. Ztg.

Eine gesunde starke Landamme von 6 Wochen empf. J. Hardegen, Hl. Geistg.

Glockenthor 134, 1 Tr. ist ein fein möbl. Zimmer v. 15. Decbr. o. 1. Jan. z. verm.

Ein dreichöriges wohlerhaltenes Pianino ist zu vermiethen. Brodbänkengasse 45. (328

Auf ein Grundstück in Zoppot, Feuertaxe Mark 18 Mille, gesucht ein Kapital von Mark 4500 zur ersten Stelle.

Adressen werden unter 331 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

40,500 Mark
im Ganzen auch getheilt auf I. ländl. Hypothek à 5 % v. 10. April 1878 ab zu begeben durch **Mangelsdorff, Scharfenort** p. Danzig.

Hundegasse 61 sind 1 Comtoirzimmer und die im Hinterhause (Dienergasse No. 29) belegenen Remisen- und Speicherräumlichkeiten sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst. (282

Ein warmer Pferdestall
für 2—4 Pferde nebst geräumiger Remise und Hofraum in der Röpergasse, ist sogleich zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 15.

Es werden 6—8000 Mark auf ein Grundstück zur zweiten Stelle a 6 % hinter 40,000 M. sogleich gesucht. Reeller Werth desselben ca. 120,000 M. Selbstdarleiher werden gebeten, ihre Adressen unter 315 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Restaurant J. Martens,
Brodbänkengasse 31,
empfehle guten Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen à Couvert 50 ₰, Abendbrod von 7 bis 9 Uhr à Couvert 35 ₰. Im Abonnement billiger. (86

Hunde-Halle.
Abonnements-Mittagstisch von 12½ bis 2½ Uhr.
à Couvert 60 und 80 Pf.

Gartenbau-Verein.
Die regelmäßige Monatsversammlung findet nicht am 3., sonden am **10. Dezember cr.** statt. (296
Der Vorstand.

Schach-Club.
Heute Abend 7 Uhr. (195

Die erste Vorlesung zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses
wird am **Montag, den 3. Decbr., Abends 7 Uhr** im Saale des **Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses** von Herrn Postrath **Seiler** gehalten werden: (272
„Vorführung u. Erläuterung des Telephons."
Eintrittskarten à 1 M. sind bei Herrn **Grentzenberg** am Langenmarkt und am Eingang zu haben.

Concert

zum Besten
des Armen- & Krankenvereins
am Dienstag, den 4. December cr., Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
unter gütiger Mitwirkung geehrter Dillettanten, des Fräulein **Elisabeth Bloch,** des Opernsängers Herrn **Glomme** und des Cellisten Herrn **Fritz Stade.**

1) **Mendelssohn,** op. 49 Trio d-moll.
2) **Franz, R.,** Widmung. **Mendelssohn,** Frühlingslied.
3) **Hiller,** op. 84. Drei Gesänge.
a. Harald Haarfager.
b. Des Harfner's Lied.
c. Soldatenliebe.
4) **Schumann,** op. 122 No. 1. Ballade vom Haideknaben. Declamation mit Begleitung.
5) **Meyerbeer,** Segen-Arie aus dem Prophet.

6) a. Sarabande von S. Bach / b. Ave Maria v. Frz. Schubert } für Violoncello.
7) a. Mattei, Non e'ver.
b. Jensen, Margreth am Thore.
8) a. Schubert, Fischermädchen.
b. Hofmann, Vergiß mein nicht.
c. Schumann, An den Sonnenschein.
9) a. Franz, op. 1 No. 1. Ihr Auge.
b. Schumann, Ueber'm Garten ꝛc.

Numerirte Plätze à 2 M., Stehplätze à 1 M. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, zu haben. (103

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 1. December. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Don Carlos.** Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Acten von F. v. Schiller.

Sonntag, den 2. December. (4. Ab. No. 1). **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.** Gesangsposse in 3 Acten und 7 Bildern von Salingre, Musik von G. Lehnhardt.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.
Sonnabend, den 1. Decbr. 1877:
Große Gala-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel der englischen Duettistinnen **Sisters Lotty** und **Lilly Walton.**
Zum fünften Male:
Die Affenspiele,
Bravour-Gymnastik der Gesellschaft **Bourbounel-Folchini.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.
Die Direction.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M., Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 M.,
Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose a 3 M. 50 ₰ bei
304) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10682 der Danziger Zeitung.

Danzig, 30. November 1877.

* Dirschau, 29. Novbr. Das sehr günstig gelegene, geräumige Etablissement der früheren Cementfabrik am Bahnhof ist seit Auflösung der betr. Gesellschaft fast ganz nutzungslos geworden. Es ist nun der Plan aufgetaucht, auf jenem Terrain eine Rüben-Zuckerfabrik zu errichten. Falls das Project Anklang findet und seitens der benachbarten Landwirthe die Anlieferung des erforderlichen Quantums Rüben zugesichert wird, soll möglichst bald eine Actiengesellschaft zur Etablirung der Fabrik ins Leben gerufen werden. Eine nähere Besprechung hierüber wird am künftigen Dienstag, Nachmittags, in Hensel's Hotel hierselbst stattfinden.

Königsberg, 29. November. Für die Provinz Ostpreußen hat sich, laut Mittheilung der „K. H. Z.", neuerdings ein Centralverein für Bienenzucht constituirt. Derselbe hat den Zweck, die vaterländische Bienenzucht, die zur Zeit des Ordens hier in Preußen florirte, im Laufe der Zeit aber sehr heruntergekommen ist, zu heben. Dieser Zweck soll erreicht werden durch öffentliche Vorträge in den alljährlich einmal abzuhaltenden Generalversammlungen, deren erste im nächsten Sommer in Königsberg stattfindet, durch Veranstaltung von Ausstellungen und durch Absendung von Deputirten. Jeder bienenwirthschaftliche Zweigverein wird durch Meldung bei dem Schriftführer vom Vorstande aufgenommen und hat dann alljährlich pro Mitglied 50 Pf. an die Vereinskasse zu zahlen. Mit den Ausstellungen verbindet sich eine Prämiirung. Vorsitzender des Vereins ist der General-Landschaftsrath Richter, Hauptvorsteher des ostpreuß. landwirthschaftlichen Central-Vereins. — Die von dem hiesigen Polizei-Präsidio erlassene Verfügung, welche den Soubretten des Gambrinushallen-Theaters das Tragen von kurzen Kleidern auf der Bühne untersagte, ist zufolge eingelegter Beschwerde von der Regierung wieder aufgehoben worden.

Vermischtes.

Berlin. Die chemischen Untersuchungen welche Dr. Zinreck über die vielfachen in Berlin vorkommenden Brunnen-Verschlechterungen angestellt hat, haben u. A. auch zu der Entdeckung geführt, daß der Grund der letzteren vielfach in der Benutzungsart liegt, welche häufig die zu Bauplätzen benutzten Terrains vor ihrer Bebauung erleiden. Dieselben dienen vor ihrer Verwerthung als Baustellen Jahre lang als Schuttabladeplätze. Ganz besonders kann man dies im Köpenicker Viertel und in den Stadttheilen vor dem Halleschen und Potsdamer Thor beobachten. Unmassen Schutt und Abfälle aller Art sind auch in dem zwischen dem Hamburger Bahnhofe und dem Zellengefängniß belegenen Terrain abgeladen worden, während man den gleichen Vorgang vor dem früheren Oranienburger, Hamburger, Rosenthaler, und Schönhauser Thore beobachten kann. Thierkadaver, alte Stiefel und Schuhe Asche und Schlacken, Mauerschutt, Gyps-, Stuck- und Tapetenreste 2c. thürmen sich dort auf und bilden dann den „Baugrund". Unter Anderen hat Zinreck in der Teltower Straße Gaskalk und als Ursache davon Schwefelwasserstoff im Brunnenwasser, dagegen vor dem Halleschen Thore vielfach zerstreut arsenickhaltige Anilinrückstände nachgewiesen. Dem Brunnenkessel, der mitten in diesen Fäulnißheerd eingesenkt wird, werden alle die mannigfachen Zersetzungsproducte zugeführt und somit das Brunnenwasser vergiftet. Auf diese Weise wird es von den Hygienikern erklärt, daß gerade in den allerjüngst entstandenen Stadttheilen, in der Hagelsberger, Gneisenau-, Nostiz-, York-, Möckern- 2c. Straße sowie auch im Köpnicker Viertel, woselbst überall vortreffliches Brunnenwasser hätte sein müssen, ein so schlechtes, mit Salpetersäure, Stickstoff-Verbindungen, Chlor- und Schwefelsäure-Verbindungen so überfülltes Wasser sich eingestellt hat.

— Der französische Staat stand heute als Kläger vor der zweiten Criminaldeputation. Die französische Regierung als Vertreter des französischen Tabaksregimes hatte im Jahre 1875 bei dem Reichs-Oberhandelsgericht zu Leipzig für ihre bekannten Cigarettenpackete resp. deren Vignetten den Markenschutz eintragen lassen; trotzdem vertrieben zwei hiesige Tabakfabriken Cigaretten in so ähnlichen Enveloppen, daß der französische Finanzminister durch den Justizrath Simson den Strafantrag stellen ließ. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der beiden Inhaber der einen zur Rechenschaft gezogenen Firma zu je 300 M. Geldbuße, da constatirt wurde, daß die angewandte Vignette mit ganz geringen Abweichungen der geschützten französischen nachgebildet war. Der andere Fabrikant wurde freigesprochen, weil er glaubhaft nachzuweisen vermochte, daß er bei seinen Cigaretten schon seit 1874 die gleiche Verpackung anwandte, also noch bevor der Schutz für die französische Regierung in Leipzig angemeldet war.

Meteorologische Depesche vom 29. November.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Aberdeen . . .	727,2	SSO	stürm.	Regen	7,2	1)
8	Copenhagen .	748,0	SW	leicht	Nebel	4,4	
8	Stockholm . .	744,9	SSW	leicht	Nebel	2,3	
8	Haparanda . .	747,7	S	mäßig	bed.	0,6	
7	Petersburg . .	757,4	SSO	leicht	bed.	2,4	
7	Moskau . . .	764,7	S	stille	bed.	— 1,0	
8	Cork	732,5	W	leicht	heiter	3,9	2)
7	Brest	736,8	NW	stark	Regen	8,0	3)
7	Helder . . .	741,5	SSO	leicht	h. bed.	4,5	
8	Sylt	744,7	SSW	mäßig	Dunst	5,1	4)
8	Hamburg . . .	748,2	SO	leicht	wolkig	1,8	5)
8	Swinemünde .	750,8	S	stille	Nebel	0,8	6)
8	Neufahrwasser	751,8	W	schwach	heiter	2,1	7)
8	Memel	751,0	S	schwach	Nebel	2,7	8)
7	Paris	741,8	S	leicht	bed.	6,8	
7	Crefeld	745,3	SO	leicht	wolkig	3,5	9)
7	Karlsruhe . .	750,6	NO	stille	h. bed.	1,8	
7	Wiesbaden . .	748,7	NW	stille	Nebel	3,0	
7	Cassel	740,0	S	stille	h. bed.	3,6	10)
7	München . . .	—	—	—	—	—	
7	Leipzig	751,8	SSO	stille	wolkenl	0,8	11)
7	Berlin	752,5	S	leicht	Nebel	1,4	12)
7	Wien	753,8	—	stille	Nebel	2,1	
7	Breslau. . . .	753,1	SSO	leicht	bed.	4,8	13)

1) See unruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See unruhig. 4) Nachts Regen. 5) Neblig, Reif. 6) Reif und Nachtfrost. 7) Reif. 8) Seegang leicht. 9) Thau. 10) Neblig. 11) Reif. 12) Gestern Regen. 13) Nachts Regen.

Während der tiefste Druck fortdauernd in der Nähe von Schottland liegt, ist das Barometer am Kanal stark gefallen, die Winde sind daselbst und auf der Nordsee nach Süd zurückgedreht und wehen im Kanal und dem Westtheil der Nordsee stark bis stürmisch mit Regen, in Holland und Nordwestdeutschland schwach mit meist heiterem Wetter. In Ostdeutschland, Polen und Nordschweden ist bei trübem theilweise regnerischem Wetter die Temperatur wieder über den Gefrierpunkt gestiegen, im ganzen Ostseebecken herrschen südliche Winde, die Abends, in Mittelschweden stürmisch wehten.

Deutsche Seewarte

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 29. Novbr. Effecten-Societät. Creditactien 177, Franzosen 220¼, Galizier 207½. — Fest.

Amsterdam, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 190, pr. Mai 193.

Wien, 29. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 63,40, Silberrente 66,70, Oesterreichische Goldrente 74,50, Ungarische Goldrente 92,20, 1854r Loose 108,70, 1860er Loose 112,50, 1864er Loose 140,30, Creditloose 164,70, Ungar. Prämienloose 80,20, Creditactien 208,40, Franzosen 259,00, Lomb. Eisenbahn 76,50, Galizier 244,00, Kaschau-Oderberg. 99,50, Pardub. 91,50, Nordwestb. 107,50, Elisabethbahn 160,50, Nordbahn 1935,00, Nationalbank 800,00, Türkische Loose 14,80, Unionbank 61,25, Anglo-Austria 89,80, Deutsche Plätze 58,20, Londoner do. 119,10, Pariser do. 47,50, Amsterdamer do. 98,50, Napoleons 9,53, Dukaten 5,65, Silbercoupons 105,75, Marknoten 58,77½.

London, 29. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 97⁹⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 72¹⁄₁₆. Lombarden 6⁹⁄₁₆. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5pCt. Russen de 1871 79¼. 5pCt. Russen de 1872 78¾. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 10. 5pCt. Türken de 1869 10⅛. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107. Oesterreichische Silberrente 57. Oesterreichische Papierrente 53. 6pCt. ungar. Schatzbonds 96¾. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 87. 6pCt. Peruaner 12⅜. Spanier 12¾. 5 pCt. Russen de 1873 80¾. Platzdiscont 3⅝ pCt.

Paris 29. November. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,32½, Anleihe de 1872 106,60, Italienische 5pCt. Rente 72,65, Oesterreich. Goldrente 63,00. Ungarische Goldrente —, Franzosen 551,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00 Lombardische Prioritäten 230,00, Türken de 1865 10,15, Türken de 1869 49,00, Türkenloose 32,00, Credit mobilier 152, Spanier exter. 12¾, do. inter. 12¼, Suezcanal-Actien 695, Banque ottomane 362, Société generale 460, Credit foncier 637, neue Egypter 164, Wechsel auf London 25,17. — Unentschieden.

Paris, 29. November. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. November 33,75, pr. Dezember 32,25, pr. Januar-Februar 32,25, pr. März-April 32,25. Mehl ruhig, pr. November 68,50, pr. Dezember 69,00, pr. Januar-Februar 69,00, pr. März-April 69,00. Rüböl ruhig, pr. November 95,75, pr. Dezember 95,50, pr. Januar-April 96,50, pr. Mai-August 95,50. — Spiritus ruhig, pr. November 58,75, pr. Januar-April 60,00.

Paris, 28. November. Bankausweis. Zunahme: Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 66 686 000, Gesammt-Vorschüsse 1 223 000, Notenumlauf 27 894 000, Guthaben des Staatsschatzes 12 949 000, Laufende Rechnungen der Privaten 21 482 000 Frcs. Abnahme: Baarvorrath 6 485 000 Frcs.

Antwerpen, 29. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behpt. Hafer ruhig. Gerste stetig. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 31¼ bez. u. Br., pr. Novbr. 31¼ bez., pr. Dezbr. 31 bez. und Br., pr. Januar 31½ Br., pr. Febr. 31½ Br. Weichend.

Newyork, 28. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 2⅞, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1885 —, do. 5pCt. fundirte 106¾, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1887 109⅛, Eriebahn 9¾, Central-Pacific 107½, Newyork Centralbahn 106½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 10¾, Petroleum in Newyork 13½, do. in Philadelphia 13½, Mehl 5 D. 55 C., Rother Winterweizen 1 D. 45 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞, Speck (short clear) 7½ C. Getreidefracht 6¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 123 ℔ 197,50, 124℔ 202,25, 125/6℔ 223,50, 126/7℔ 216,50, 128/9℔ 230,50, 131℔ 216,50 M. bez., bunter russ. 122/3℔ 190,50, 125/6℔ 196,50, 127℔ 200 M. bez., rother 123℔ 185,75, 126/7℔ 195,25, 128℔ 207, russ. 123℔ 171,75, 176,50, 125℔ 188,25, 131℔ 198,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 121℔ 132,50, 124℔ 137,50, 126/7℔ 141,25, 129℔ 145 M. bez., fremder Novbr. 130 M. Br., 128 M. Gd., Frühjahr 135 M. Br., 133 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 151,50, 158, 160, 164,25, 168,50, russ. 128,50 M. bez., kleine russ. 128,50 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 120, 124, 128, russ. 110, bunt 112 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 138,75, 142,25, 148,75, 152,25 M. bez., graue 166,50 M. bez., grüne 162,25 M. bez. — Bohnen 133,25 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 107,75, 110,50, 113,25 M. bez. — Rübsen russ. 250 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 50 M. bez., Novbr. 50 M. bez., Dezbr. 49½ M. bez., Nov.-März 51 M. Br., 50½ M. Gd., Frühjahr 53½ M. Br., 53 M. Gd., Mai-Juni 54 M. Br., 53½ M. Gd., Juni 54¾ M. Br., 54 M. Gd.

Stettin, 29. Novbr. Weizen pr. Novbr. 212,00 M, pr. Frühjahr 209,00 M — Roggen pr. Novbr.-Dezbr. 136,00 M, pr. Frühjahr 139,00 M — Hafer pr. Novbr. 145,00 M, pr. Frühjahr — M — Rüböl 100 Kilogr. pr. Novbr. 72,00 M, pr. Novbr.-Dezbr. 71,75 M, pr. April-Mai 71,50 M — Spiritus loco 49,30 M, pr. Novbr. 49,40 M, pr. Novbr.-Dezember 49,40 M, pr. Frühjahr 52,20 M. — Petroleum pr. November 12,90 M.

Berlin, 29. Nov. [Originalbericht von E. Faltin.] Unser heutiger Markt war bei wenig belebtem Verkehr für Weizen pr. November durch vorliegende Deckungsfrage in fester Haltung, auch der Umstand, daß die Kündigung bei der Hausse anhaltend gute Aufnahme findet, wirkt befestigend und hält den Deport. Andere Termine still und unverändert. Loco matter. — Roggen loco ohne Leben, Termine still, aber behauptet. — Rüböl hatte bei der Nähe des Terminschlusses ziemlich rege, von Commissionären ausgehende Deckungsfrage zu anziehenden Coursen, wovon spätere Sichten beeinflußt, ebenfalls in besserer Stimmung schlossen. — Spiritus war recht flau und niedriger. Vordere Termine litten durch starkes Realisationsangebot und Sommersichten schlossen durch Angebot der producirenden Provinzen ebenfalls matt und niedriger. — Petroleum still, aber eher matt. — Roggenmehl unverändert. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekünd. 10 000 Ctr., Kündigungspreis 213 M, loco 190—235 M n. Qual., gelb schlesisch, märkischer u. mecklenburger 204—215 M ab Bahn bez., geringer weiß uckermärker 204 M ab Bahn bez., russ. u. galizisch 190—210 M ab Bahn bez., pr. Nov. 215 M bez., pr. November-Dez. 213—213½ M bez., pr. Dezember-Januar — M, pr. April-Mai 1878 209—209½ M bez., pr. Mai-Juni 210¼ M bez. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M, loco 134—150 M nach Qualität, russischer 134—139 M ab Bahn u. Boden bez., inländisch. 143—148 M ab Bahn bez., pr. November 138—138½ M bez., pr. Novbr.-Dezbr. 138—138½ M bez., pr. Dez.-Jan. 138½ M bez., pr. April-Mai 1878 141½ M bez., pr. Mai-Juni 141 M bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gek. 500 Ctr., Kündigungspreis 73 M, loco mit Faß 74,5 M, loco ohne Faß 73 M, pr. November 72,6—73,4 M bez., pr. Nov.-Dezember 72—72,5—72,3 M bez., pr. Dezbr.-Januar — M, pr. April-Mai 1878 71,4—71,5 M bezahlt, pr. Mai-Juni — M bez. — Spiritus pr. 10 000 M mit Faß, gekündigt 50 000 Liter, Kündigungspreis 50,8 M, pr. November 51—50,7 M bezahlt, pr. Novbr.-Dezbr. 51—50,6 M bez., pr. Dezbr.-Jan. 51—50,6 M bez., pr. Jan.-Februar 1878 — M bezahlt, pr. April-Mai 1878 53,5—53 M bez., pr. Mai-Juni 53,6—53,3 M bez., pr. Juni-Juli 54,7—54,5 M bezahlt, loco ohne Faß 51,2—51 M bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — M, loco 28,5 M, pr. Novbr. 26,6 M bez., pr. Nov.-Dez. 26,6 M bezahlt, pr. Dezbr.-Januar 26,6 M bez., pr. Januar-Februar 1878 27 M bezahlt., pr. April-Mai 1878 — M bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M, Winter-Rübsen 310—325 M — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 31—29 M, No. 0 29—28 M, No. 0 und 1 27,50—26,50 M — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco Nr. 0 22¾—20¾ M, No. 0 und 1 20—18¾ M, pr. November 19,65—19,60 M bez., pr. Novbr.-Dezbr. 19,65—19,60 M bez., pr. Dezbr.-Januar 19,65—19,60 M bez., pr. Januar-Februar 1878 19,90—19,85 M bez., pr. Februar-März 19,95—19,90 M bez., pr. März-April — M bez., pr. April-Mai 20,05 M bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Novbr. Wind: SSO.
Angekommen: Concordia, Schwarz, Grimsby, Kohlen.
Ankommend: 1 Bark.
Thorn, 29. Nov. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll.
Wind: S. Wetter: trübe.

Berliner Fondsbörse vom 29. November 1877.

Bessere Wiener Notirungen, denen die recht festen Pariser Coursmeldungen von gestern Abend ein größeres Gewicht beilegten, verliehen auch unserer Börse den Charakter unbedingter Festigkeit, gaben aber doch dem Geschäftsverkehre keine weitere Anregung und so blieben die Umsätze trotz vielfacher und sogar nicht einmal so ganz unbedeutender Coursavancen doch nur ganz belanglos. Die feste Haltung gewann später eine weitere Stütze in der aus London gemeldeten Herabsetzung des Bankminimums um 1 volles Procent. Geld war auch hier am offenen Markte recht flüssig und von Monat zu Monat zu 4⅜—3⅞ pCt. sogar angeboten. Die internationalen Speculationseffecten setzten mit Courserhöhungen ein und behaupteten sich, kleinere Schwankungen abgerechnet, unverändert bis zum Schluß auf diesem Niveau. Oesterreichische Creditactien wurden verhältnißmäßig am meisten umgesetzt. Auch Franzosen waren nicht ganz unbelebt. Lombarden blieben vernachlässigt. Die Oesterreichischen Nebenbahnen zeigten sich ziemlich fest, betheiligten sich jedoch nur weniger am Verkehr. Galizier wurden indeß reger umgesetzt, erfreuten sich auch guter Frage. Die Courserhöhung, mit der sie aus heutigem Verkehr hervorgingen, blieb jedoch nur ganz geringfügig. Die localen Speculationseffecten erfuhren ebenfalls kleinere Courssteigerungen, trotzdem der Umsatz doch nur sehr klein blieb. Auswärtige Staatsanleihen behaupteten sich gut. Besonders bevorzugt zeigten sich Oesterreichische Goldrente und Italiener. Russische Werthe erfreuten sich großer Festigkeit. Preußische Fonds waren in Folge der bevorstehenden neuen Emission von Consols eher gedrückt. Andere deutsche Staatspapiere ohne Leben. Eisenbahnprioritäten fortgesetzt schwach. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast ganz. Bankactien waren wenig fest. Industriepapiere fanden wenig Beachtung.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	103,90
Pr. Staats-Anl.	4	94,70
Staats-Schuldsch.	3½	93,50
Pr. Präm.-A 1855	3½	134,50
Deutsche Reichs-A.	4	94,75
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,30
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	94
do. do.	4½	101,30
Pomm. Pfandbr.	3½	82,60
do. do.	4	94,30
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	[illegible],10
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,90
do. do.	4	94,40
do do.	4½	101,10
do. II. Ser.	4½	100,70
do. do.	5	103
do. neue	4½	—
do. do.	4	93
do. do. II. S.	4½	100,70
Pomm. Rentenbr.	4	94,60
Posensche do.	4	94,50
Preußische do.	4	94,50
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,40
Bayer. Präm.-A.	4	120,50
Braunsch. Pr.-A.	—	81,80
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	110,20
Hambg. 50rtl. Loose	3	173,90
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,10
Oldenburger Loose	3	134,25

Hypotheken-Pfandbr.

Anl. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	97,90
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	—
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	100
do. do.	5	102
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	105,80
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	93
III. Em rkz. 100	5	91,10
Stett. Nat. Hyp.	5	95,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	63,20
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,80
do. Silber-Rente	4½	56,50
do. Loose 1854	4	95,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	294
do. Loose v. 1860	5	104
do. Loose v. 1864	—	255,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	—
Ungarische Loose	5	148,70
do. Schatzanw. II.	6	87,20
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	78,10
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	79,60
do. do. von 1872	5	79,60
do. do. von 1873	5	80
do. Consf. Obl. 1875.	4½	71,75
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	61,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	77,40
do. Präm.-A. 1864	5	144,80
do do von 1866	5	140
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	71,40
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74
Pol. Pfd. C.-R.	5	62
do. Liquidat.-Br.	4	54
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl.	5	—
do. do. p. 1881	6	104,10
Newyork. Stadt-A.	7	107,50
do. Gold-A.	6	103,70
Italienische Rente	5	71,50
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,10
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,50
Rumänische Anleihe	8	84
Türk. Anl. v. 1865	5	10,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	26,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	16,75	1
Bergisch-Märk.	74,60	3¾
Berlin-Anhalt	85	6
Berlin-Dresden	9,75	0
Berlin-Görlitz	9,60	0
do. St.-Pr.	25,25	5
Berlin-Hamburg	171,75	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pdd.-Magd.	75,25	3½
Berlin-Stettin	106,50	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg.	63,50	5
Köln-Minden	87,80	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,75	0
do. St.-Pr.	27,25	0
Hannover-Altenbek	7,60	0
do. St.-Pr.	18	0
Märkisch-Posen	12,25	0
do. St.-Pr.	68,75	3¾
Magdeb.-Halberst.	104,50	8
do. B.	66,25	3½
do. C	95,90	5
Mainz-Ludwigsh.	78,50	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	95,25	4
Nordhausen-Erfurt	17,40	4
do. St.-Pr.	28,75	1½
Oberschl. A. u. C.	125	9⅖
do. Lit. B.	117	9⅖
Ostpreuß. Südbahn	28,40	0
do. St.-Pr.	85,60	5
Rechte Oderuferb.	94,50	6⅖
do. St.-Pr.	104,30	6⅖
Rheinische	107,60	7½
Rhein-Nahe	5,20	0
Saal-Bahn	10,25	0
Stargard-Posen	100,50	4½
Thüringer	118,80	9¼
Tilsit-Insterburg	16	0
do. St.-Pr.	71,75	4
Weimar-Gera gar.	33,75	2½
do. St.-Pr.	12,75	0
Brest-Grajewo	27	0
Brest-Kiew	44,25	0
Galizier	103,75	7
Gotthardbahn	43,25	6
† Kronpr. Rud.-B	48,75	5
Lüttich-Limburg	15	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	179,50	5
do. Lit B.	71	
† Reichenb.-Pardb.	38,75	4⅖
Rumänier	14,80	0
do. St.-Pr.	55	8
† Russ. Staatsb.	110,50	6,95
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,70	0
do. Westb.	12,90	⅗
Warschau-Wien	157,50	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	47,75
†Kaschau-Oderbg.	5	58,50
†Kronpr. Rud.-B.	5	64,90
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	324,60
†Südöst. B. Lomb.	3	227,90
†Südöst. 5% Oblg.	5	77,30
†Oester. Nordwestb.	5	73,10
do. do. Elbethal	5	64,50
†Ungar. Nordostb.	5	55,10
†Ungar. Ostbahn	5	52,20
Brest-Grajewo	5	64,75
†Chark.-Azow rtl.	5	83,30
†Kursk-Charkow	5	83
†Kursk-Kiew	5	87,90
†Mosco-Rjäsan	5	97,50
†Mosco-Smolensk	5	82,75
Rybinsk Bologoye	5	78,75
†Rjäsan-Kozlow	5	89,75
†Warschau-Teresp.	5	83

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	6,50	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	140,50	10 7/12
Berl. Com. (See.)	72	2½
Berl. Handels-G.	66,75	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	62	4
Centrlb. f. Bauten	4,50	0
Strb. f. Ind. u. Hnd	69,90	0
Danz. Bankver. A	20,50	0
Danziger Privatb.	106,25	7
Darmst. Bank	101,50	6
Deutsche Genoss.-B	85,75	5½
Deutsche Bank	92	3
Dtsch. Eff. u. W.	106,75	7
Deutsche Reichs-Bk	156,10	6½
Deutsche Unionb.	37,25	0
Disc.-Command.	106,60	4
Gew.-Br. Schuster	1,50	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5½
Meining. Creditb.	71,90	2
Norddeutsche Bank	137	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	98,60	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,90	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	2,10	9
Schaffhaus. Bnkv.	48,90	0
Schles. Bankverein	81	5
Stett. Maklerbank	89	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,40	0
Actien d. Colonia	6460	55
Leipz. Feuer-B.	8370	96
Bauverein Passage	16[illegible]	1
Berl. Bau-B.-Bk.	—	
Brl. Centralstraße	21	0
Deutsche Bauges.	57,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	2,50	—
do. Reichs-Cont.	67,50	0
A. B. Omnibusg.	95,50	7
Str. F. f. Baumat.	—	⅖
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	6,50	0
Westend-Gesellsch.	—	
Baltischer Lloyd	5	
Königsbg. Vulkan	5,50	
Wilhelmshütte	38,10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	5,70	0
Königs- u. Laurah.	75	2
Stollberg, Zink	17,20	1½
do. St.-Pr.	83	6½
Victoria-Hütte	11	—

Wechsel-Cours v. 29. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,30
do.	2 Mn.	3	167,80
London	8 Tg.	5	20,425
do.	3 Mn.	5	20,28
Paris	8 Tg	2	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	170
do.	2 Mn.	4½	168,75
Petersburg	3 Wch	6	205,50
do.	3 Mn	6	205,25
Warschau	8 Tg.	6	206,70

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,385
20-Francs-St.	16,24
Imperials pr. 500 Gr.	1393
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,20
Oesterreichische Bankn.	170
do. Silbergulden	181
Russische Banknoten	206,90

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.